

ISSN 1619-7046
4/2016 · Heft 103
Oktober – Dezember
Einzelpreis 3 Euro

Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein

NATURSPIEGEL



Schleihereule – Foto: Hans-Georg Wende

- Erfolgreiche Naturdetektive
- Vorgestellt: Heino Thier
- Fledermausfreundliche Siedlung
- Biber auf dem Vormarsch
- Mistel erobert den Niederrhein

Den Eulen helfen



Peter Kolshorn
Foto: privat

Eine erfreuliche Nachricht: der Schleiereule geht es in den letzten Jahren etwas besser. Vor allem den milden Wintern dürfte sie ihre aktuelle Bestandserholung zu verdanken haben. Doch die Schleiereule braucht unsere Hilfe. Sie brütet ausschließlich beim Menschen: in Scheunen, Ställen und Kirchen.

Wie der NABU sich für die Schleiereule einsetzt, lesen Sie im aktuellen Naturspiegel. Viele ehrenamtlich Aktive sind nötig, um vor Ort zu informieren, zu bauen und zu betreuen.

Besonders freut es mich, dass wir das Thema mit einem tollen Titelbild von Hans-Georg Wende garnieren dürfen. Nicht nur wegen der – wie immer – außergewöhnlichen Bildqualität, sondern auch, weil es in meiner eigenen Scheune entstanden ist, wo die Schleiereule seit zwei Jahren brütet.

► Demnächst in Farbe!

Eine ganz aktuelle Nachricht: NABU Wesel und NABU Krefeld/Viersen haben beschlossen, den Naturspiegel ab der nächsten Ausgabe komplett in Farbe herauszugeben. Die damit verbundenen Mehrkosten nehmen wir gerne in Kauf, wenn dadurch der Naturspiegel deutlich aufgewertet wird.

Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie uns schon jetzt Artikel und Bilder zu aktuellen Naturthemen schicken, die in Farbe besonders gut herauskommen. Wir lassen uns überraschen.

PETER KOLSHORN
Chefredakteur ■

So erreichen Sie uns:
Redaktion NATURSPIEGEL
Tackebenden 1, 41372 Niederkrüchten
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

www.nabu-wesel.de
www.nabu-krefeld-viersen.de

Impressum

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland)
Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V.
Talring 45, 47802 Krefeld und
NABU Kreisgruppe Wesel e.V.
Freybergweg 9, 46483 Wesel

Bankverbindung und Spendenkonto

Sparkasse Krefeld
DE72 3205 0000 0057 0011 90
BIC SPKRDE33

Redaktion

Frank Boßerhoff, Uwe Heinrich,
Peter Kolshorn (verantwortlich)
und Hans Palm

Redaktionsanschrift

Redaktion NATURSPIEGEL
Tackebenden 1, 41372 Niederkrüchten
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

Ständige Mitarbeiter

Norbert Gries, Daniel Hubatsch,
Markus Hubatsch, Silvia Peerenboom
und Barbara Thomas

Das Redaktionsteam behält sich vor, Artikel zu kürzen. Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet der Verfasser verantwortlich. Diese müssen nicht die Meinung des NABU oder der Redaktion wiedergeben.

Bildredaktion

Peter Kolshorn

Bitte senden Sie Ihre Artikel oder Leserbriefe an die Redaktionsanschrift.

Anzeigen

HABICHT+PARTNER
Schreiberstraße 42, 47800 Krefeld
Telefon 02151 594817
mail@knuthabicht.de
www.habichtundpartner.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2012.

Gestaltung und Litho

HABICHT+PARTNER
Schreiberstraße 42, 47800 Krefeld
www.habichtundpartner.de

Produktion – Auflage 9.600 Stück
Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH
Heinrich-Horten-Straße 6b
47906 Kempen · www.hpz-krefeld.de

Erscheinungsweise

Der NATURSPIEGEL
erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis

Bezugspreis für vier Ausgaben 10 Euro
inkl. der gültigen Mehrwertsteuer und
Porto; Einzelpreis 3 Euro
Abonnementsbestellungen bitte an
den oben aufgeführten Herausgeber
Für Mitglieder des NABU Bezirksverband
Krefeld/Viersen e.V. und der
NABU Kreisgruppe Wesel e.V. ist der
Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Krefeld



Naturdetektive:
Voller Erfolg

4

Ausstellung
„Wunder der Natur“

18



Die Mistel

22

Nächster Redaktionsschluss
für Heft 1/2017: 15. Oktober
für Heft 2/2017: 15. Januar



Schleiereulenschutz in
Moers/Neukirchen-Vluyn

8

Biber auf
dem Vormarsch

25



Editorial 2

NABU aktiv

Naturdetektive: Voller Erfolg..... 4

Ein Chemiker im Naturschutz 6

Neue BFDlerin Lucie Schweigel 7

Schleiereulenschutz in Moers/
Neukirchen-Vluyn..... 8

Blühendes statt grünes Kempen..... 10

Zechenturm auf dem Wartsberg..... 11

Helfertag am Ponyhof Heynckes..... 11

Erste Fledermausfreundliche
Siedlung in NRW 12

NABU-Dankfeier 12

Heino „das Thier“ 13

NABU verleiht Plakette
„Lebensraum Kirchturm“ 14

Gemeinsam für den Artenschutz 14

Kräuterhexen-Termine 15

Vorgestellt: Karin Ites..... 16

Neues Freiluft-Formicarium..... 17

Ausstellung „Wunder der Natur“ 18

Buchvorstellung: Faszination Fasan 18

NABU Grefrath „on air“
im Bürgerfunk! 19

Naturschutzseite für Kinder 20

Naturbeobachtungen

Die Heuschrecke als Anhalter 21

Die Mistel 22

Turmfalken im Siedlungsgebiet 23

Beobachtungen im Bio-Garten 24

Biber auf dem Vormarsch..... 25

Vogel-Highlights 27

NABU-Terminkalender

Kreis Wesel 28

Krefeld/Kreis Viersen..... 29

NABU-Adressen

Kreis Wesel 30

Krefeld/Kreis Viersen..... 31

Naturdetektive in den Sommerferien

Ein voller Erfolg

Die Naturdetektive 2016 der NABU-Kreisgruppe Wesel waren auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Erstmals wurden in diesem Jahr sechs einwöchige Blockveranstaltungen in Dinslaken, Voerde, Alpen, Neukirchen-Vluyn, Xanten und Wesel angeboten. Die sechs Wochenveranstaltungen waren in diesem Jahr mit gut 100 Gesamtteilnehmern komplett ausgebucht. Es standen die Themen „Abenteuer Wald“, „Abenteuer Bach“, „Abenteuer Vögel und Baumwesen“, „Abenteuer Lebensräume erforschen“, „Abenteuer Kreative Holzwerkstatt“ sowie „Abenteuer NABU-Mitmach Wald“ auf dem Programm. Die Blockveranstaltungen wurden durchgeführt von Petra Sperlbaum, Carola de Marco, Dieter Schneider, Sylke Döringhoff und Marcel Wirth, die allesamt erfahrene Naturerlebnispädagogen sind. Die Fledermausexkursionen in Dinslaken wurden von Sandra Meier geleitet und die Steinkauzexkursionen in Xanten von Gerd Böllerschen und Karl-Heinz Alshut.

Die Fotos auf dieser Doppelseite zeigen eindrucksvoll, dass die Kinder mit viel Spaß und Neugier bei der Sache waren.

Die Kosten je Wochenveranstaltung lagen bei jeweils 69 Euro pro Kind. NABU-Mitglieder zahlten nur 50 Euro.

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde auch in diesem Jahr wieder die Alpener Veranstaltung vom Ortsverein Bündnis 90/Die GRÜNEN gesponsert, so dass die Kinder und Jugendlichen hier nur 39 Euro, NABU-Mitglieder sogar nur 30 Euro bezahlen mussten.

Außerdem gab es noch sehr gut besuchte Einzelveranstaltungen am Abend für Kinder mit ihren Eltern in Dinslaken zum Thema Fledermäuse und in Xanten zum Thema Steinkäuze.

FRANK BOSSERHOFF ■



Spurensuche auf feuchtem Waldboden war besonders ergiebig; sofort waren die jungen Naturdetektive aufmerksam dabei.



Auch der Umgang mit Schnitzmessern will gelernt sein; hier zeigten sich die Mädchen sehr talentiert.

Körperkoordination, Geschick, Kraft und vor allem turbulenter Spaß machten das Benutzen der Gummi-Seilbahn für die Kinder kurzweilig; anstehen in der Schlange wurde dann auch akzeptiert.





Mit einfachen Mitteln,
ohne Schrauben und
Nägel, wurde eine
Waldschaukel installiert.

Picknick im Wald ist etwas Besonderes; selbstverständlich wurde alles danach wieder „sauber“ hinterlassen.
Das nimmt auch NABU-Naturerlebnispädagogin Petra Sperlbaum sehr genau.



Biologin Petra Sperlbaum hat
zusammen mit einigen Kindern
einen Buntspecht entdeckt.
Fotos: Peter Malzbender



Beim Fledermausspiel wurden
viele Sinne aktiviert, was bei allen
Beteiligten Konzentration und
viel Vergnügen hervorrief.

Ein Chemiker im Naturschutz

Im vergangenen Jahr hat die Biologische Station im Kreis Wesel Nachwuchs bekommen. Thomas Traill aus Nettetal trat Anfang August in die Fußstapfen von Hans Glader.

Thomas Traill ist der Neue in der Biostation im Kreis Wesel
Foto: privat



Zum August 2015 ging Hans Glader, Naturfotograf und Mitarbeiter der Biologischen Station im Kreis Wesel, in den Ruhestand. Mit der Kamera wird Hans Glader auch weiterhin unterwegs sein, doch an der Biostation tritt Thomas Traill aus Nettetal sein Erbe an. Der 28-jährige Chemiker übernimmt eine bunte Mischung verschiedener Aufgaben. Doch wie kommt ein Chemiker überhaupt an eine Biostation?

Vielleicht trifft „Chemiker“ es auch nicht ganz. Zwar hat Thomas Traill Chemie studiert, doch der übliche nächste Karriereschritt in Richtung chemische Forschung oder Industrie war nie sein Plan. Wichtiger war ihm, zum Schutz der Natur beizutragen, die er schon früh liebgewonnen hat. Vor allem ist er gerne draußen. Seinen Zivildienst leistete er deshalb auch nicht im Heim, sondern beim NABU in Landschaftspflege. Zäune bauen, Obstwiesen schneiden und Moore entbuschen füllten zwei Jahre lang seine Woche aus.

Sein Steckenpferd sind aber die Vögel.

Wie so viele sogenannte „Birder“ (Hobby-Vogelbeobachter) ist er dem Sammlertrieb erlegen und führt seine privaten Artenlisten. Das schönste? Eine Blauracke im Sommer 2014 bei Niederkrüchten (Entdecker: Reinhard Wende, der Naturspiegel berich-

tete). Doch um dieses Hobby dreht sich auch ein Teil seiner Arbeit. Schon während seines Studiums ist er manches Wochenende durchs Moor gestiefelt, um für die Biologische Station Krickenbecker Seen Teichrohrsänger und Zwergtaucher zu zählen. Jetzt in Wesel sieht es nicht anders aus. Das Kartieren – Brutvögel zählen ab Sonnenaufgang – ist der anstrengendste und zugleich schönste Teil seiner Arbeit. Morgens um vier kommt er schon mal mühsam aus den Federn, doch sobald er dann zwischen den singenden Vögeln in der Landschaft steht, ist er hellwach. Und gerade wenn es wissenschaftlich wird, kommt ihm auch sein Studium zu Gute, denn so sehr sich Enten und Gänse von Säuren und Basen unterscheiden, Methodenbewusstsein ist für die Erforschung beider Dinge wichtig.

Doch nicht nur Vögel füllen seine Tage in der Biologischen Station. Genau so wichtig ist die Öffentlichkeitsarbeit. Vieles, was der Naturschutz in der Landschaft tut, sorgt bei den Menschen für Erstaunen und verlangt deshalb nach einer öffentlichen Erklärung. Vor allem aber soll die Natur selbst und ihre Bedeutung im Bewusstsein der Menschen ankommen. Thomas Traill ist überzeugt, dass auch heute, im Zeitalter der Umwelt- und Naturschutzgesetze, wilde Tiere und Pflanzen in den Herzen vieler Menschen zu wenig zählen. Im

Alltag zwischen Büro und Wohnzimmer spielen sie auf den ersten Blick kaum eine Rolle. So scheint es logisch, die Natur für ersetzbar zu halten, ein Thema für die Kinderbücher, während Erwachsene sich mit vermeintlich Wichtigerem befassen. Vieles verführt zu dem Glauben, dass wir die Welt bedenkenlos so gestalten können, wie wir wollen. Thomas Traill wünscht sich eine umsichtigeren Gesellschaft, die die Unersetzbarkeit der intakten Wildnis versteht und ihr mit dem entsprechenden Respekt begegnet. Das muss vermittelt werden, denn mit diesem Verständnis wird niemand geboren. Was ist ein gesunder Wald? Was ist eine artenreiche Wiese? All dies bringen Biologische Stationen den Menschen mit öffentlichen Führungen und anderen Veranstaltungen näher.

Wann und warum seine Leidenschaft für die Natur begann, weiß Thomas Traill selbst nicht mehr. Als Kind nahm er ihre Schönheit wahr, doch ihr Wert für den Menschen wurde ihm erst später bewusst. Trotzdem war ihm schon mit etwa zehn Jahren klar, dass er Naturschützer werden wollte. Er verweist auf seine Eltern, die sich bemüht haben, ihn zur Verantwortung zu erziehen. Das zielte vor allem aufs Zwischenmenschliche ab, doch er übertrug es bald schon auf die Natur.

Nun lebt Thomas Traill in Wesel, doch die Heimat und Familie in Net-

tetal gehören weiterhin in den Mittelpunkt seines Lebens. Deshalb pendelt er wöchentlich zwischen beiden Orten – mit dem Fahrrad, da er mit Blick auf den Klimaschutz kein Auto haben möchte. Montags hin, freitags zurück, jeweils 55 Kilometer. Für ihn ist das eine elegante Lösung: Sport und gutes Gewissen in einem. Außerdem gewinnt er ein paar Stunden im

Freien. Auch bei Außenterminen nutzt er nach Möglichkeit das Rad, sonst gelegentlich öffentliche Verkehrsmittel oder den Firmenwagen.

Doch viele Stunden sitzt auch Thomas Traill im Büro. Denn in der Biologischen Station kommt ihm noch eine dritte, zeitintensive Aufgabe zu: die Betreuung der Bundesfreiwilligen. Junge Menschen, die nach der Schule

ein Jahr Berufserfahrung suchen, finden nicht selten den Weg in den Naturschutz. Somit ist sein Beruf ein Potpourri aus drinnen und draußen, aus Eigen- und Teamarbeit, aus Vogelkunde, Öffentlichkeitsarbeit und Pädagogik. Sein Fazit? Die Mischung macht's.

Neue BFDlerin Lucie Schweigel

Hallo, ich heiße Lucie und bin 16 Jahre alt. Ich habe in diesem Jahr meinen Realschulabschluss gemacht. Wir sind eine sehr tierliebe Familie. Vom Säuglingsalter an hatte ich Kontakt zu unseren Haustieren. Zunächst war Mamas Pferd da. Als ich vier Jahre alt war, bekamen wir unsere Schäferhundmixdame Lilli. Wir hatten drei Katzen, von denen unser zweiter Hund zwei verjagt hat. Zeitweise hatten wir ca. 150 Hühner und vier Zwergziegen. Des Weiteren haben wir Tauben und Ratten. Wie man gut sehen kann, dass mein Leben von Tieren geprägt ist. Ich trage gerne die

Verantwortung für ihre Versorgung und Pflege. Meine größte Zuneigung gilt allerdings den Raben – und in zweiter Linie den Greifvögeln. Ich finde es interessant, wie schlau sie sind und mit welchen Tricks sie arbeiten, um z. B. Nüsse zu knacken.

Ich habe am 1. August 2016 mit meinem ökologischen Jahr im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes beim NABU in Wesel angefangen. Hier arbeite ich in der Greifvogelauffangstation in der Schillkaserne und freue mich darauf, möglichst viel zu lernen. Mein Ziel ist es, Falknerin zu werden. Noch in diesem Jahr werde ich mit meinem Jagdschein begin-

nen und voraussichtlich im April 2017 die Prüfung ablegen. Im Anschluss an das ökologische Jahr werde ich eine Ausbildung zur Tierpflegerin machen. Ich hoffe, dass ich auch hier den Bezug zu den Greifvögeln halten kann. Als letzten Schritt habe ich dann den Falknerschein geplant. Ich möchte später eine Auffangstation für Rabenvögel haben, da ich finde, dass viel zu viele Menschen ein falsches Bild von ihnen haben.

LUCIE SCHWEIGEL ■



Lucie Schweigel
beim Ritterfest in
Voerde mit einer
Schleiereule auf
dem Arm.
Foto: Peter
Malzbender

Schleiereulenschutz In Moers/Neukirchen-Vluyn

Packen wir es an!

Typischer „Uhlenflug“ an Moerser Gehöft



► **Die Schleiereule als Kulturfolger**

Die Schleiereule gehörte von jeher zur Kultur-Landschaft des Niederrheins. Zwischenzeitlich selten geworden erholen sich die Bestände des nächtlichen Greifvogels langsam wieder. Dabei schwanken die Populationszahlen sowie die Revierdichte sehr stark von Jahr zu Jahr in Abhängigkeit insbesondere von Wühlmaus-Gradationen. Seit diesem Jahr intensiviert die NABU-Ortsgruppe Moers/Neukirchen-Vluyn die Bemühungen um diese Art wieder. Waren in der Vergangenheit einige Nistkästen gebaut und aufgehängt worden, konzentrierte man sich hier doch – erfolgreich – mehr auf den Schutz des Steinkauzes.

Nicht selten rufen erstaunte Bewohner alter Gehöfte oder Häuser an und berichten von merkwürdigen nächtlichen schnarchenden und schnarrenden Geräuschen auf ihrem Grundstück. Bei einer sich anschließenden Begehung stellt man dann häufig durch Sichtung oder das Vorhandensein auffälliger Gewölle respektive Federfunde fest, dass Schleiereulen beherbergt werden. Eine fundierte Beratung durch Ornithologen ist nun wichtig und notwendig.

► **Organisation und Planung**

Die Gründung einer eigenen Schleiereulen-Gruppe schien sinnvoll. Ziel

der Gruppe um Harald Fielenbach herum ist neben der Pflege der Altbestände an Nistkästen die Initiierung von Kontakten zu regionalen Landwirten, Kirchengemeinden und auch Privatleuten, um weitere Standorte für das Anbringen geeigneter neuer Nistmöglichkeiten zu eruieren. Dabei wird versucht, eine Bestandsaufnahme durchzuführen und einen Überblick über die Häufigkeit und Verbreitung der Art in der Region zu gewinnen. Hilfreich hierfür sind das Kontrollieren der Brutten und das Zählen der Jungtiere. Zu den weiteren Arbeiten gehört das Säubern der Kästen alle zwei bis drei Jahre sowie das Instandsetzen oder Austausch alter Kästen. Die Arbeiten sind dabei nicht ganz unaufwändig und bedürfen einer guten Portion Schwindelfreiheit. Immerhin werden die Nisthilfen in einer durchschnittlichen Höhe von neun Metern im Innenraum geeigneter Gebäude mit freiem Anflug angebracht. Problematisch schien zunächst die Finanzierung der Kästen, die mit Maßen von 100 x 50 x 50 cm und einem Preis zwischen 50 und 140 Euro pro Kasten nicht ganz günstig sind. Auch hier fehlt es, wie im Natur- und Umweltschutz so oft, an der nötigen Man-Power, und ehrenamtlich arbeitende Eulenschützer geraten schnell an ihre Grenzen. Eine Kooperation zwischen NABU und einem hiesigen Unternehmen, das mit der ARGE zusammenarbeitet, läuft gerade an und scheint vielversprechend. Ob es künftig gelingt, auch in Moers und Neukirchen-Vluyn im Bereich der professionellen Beringung zu wissenschaftlichen Zwecken tätig zu werden ist noch offen.

Häufig nisten in direkter Nachbarschaft, beizeiten sogar im gleichen Kasten, Turmfalken. Diese Art ist zwar neben dem Mäusebussard der häufigste Taggreifvogel, dennoch bedarf es auch hier der Bereitstellung geeigneter Nisthilfen seitens des Menschen. Diese Art wird von der Gruppe mit betreut.

► **Einbindung der Öffentlichkeit**

Ein weiterer Fokus liegt auf der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu wurde eine eigene Rubrik „Schleiereulen- und Turmfalkenschutz“ auf der Seite des hiesigen NABU eingerichtet. Kontaktdaten am Ende der Rubrik stellen sicher, dass Interessierte die Möglichkeit haben, sich mit Fachleuten in Kontakt zu setzen und sich so informieren können.

„Was man kennt, das schützt man“, lautet das Motto.

Schleiereulen-Jungtier bei der Kontrolle des Kastens



Auch die Regionalpresse wurde mehrfach involviert und informiert über und wirbt so für die Natur und deren Schutz im Moerser Raum. Besonders für junge Menschen ist der Internetauftritt im sozialen Netzwerk facebook gedacht, der bereits so manchen Schüler und Studenten dazu gebracht hat, sich der Thematik anzunehmen und sich in einigen Fällen sogar dem Naturschutz zu verschreiben.

Im kommenden Jahr ist bereits jetzt ein Vortrag mit anschließender Exkursion bei der Volkshochschule Moers geplant, in dessen Rahmen über das Leben der Eulen und Käuze am Niederrhein referiert wird, sodass anschließend mit etwas Glück die Tiere bei einem Verhör mittels Klang-

attrappe erlebt werden können. Bislang konzentrierte sich der seit einigen Jahren jährlich von Harald Fielenbach und Andrea Schwenke angebotene Kurs hauptsächlich auf den Steinkauz.

► **Politische Arbeit**

Die Erhaltung geeigneter Habitate als Teil der Landschaftspflege ist eine sehr weit gefasste Aufgabe, die über die Möglichkeiten einzelner NABU-Mitarbeiter hinausgeht. Hier arbeitet der NABU insgesamt mit Hochdruck und inzwischen schwerem Gewicht und nimmt Einfluss auf Flächennutzungsplan-Änderungen, sitzt als Partner mit am „runden Tisch“ und bildet ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht zu anderen Interessen-

gruppen wie Stadt, Bauamt, Energie- und Landwirtschaft oder regionaler Wirtschaft.

► **Fazit**

Schaut man sich an, welche Arbeit vor einem liegt, scheint der Schutz der Natur, insbesondere einzelner Arten wie der Schleiereule, eine Mammut-Aufgabe zu sein: Hat man bei der Nistkastenkontrolle jedoch den ersten Jungvogel in den Händen, merkt man, dass alle Mühe lohnt! „Es ist viel zu tun: Packen wir es an!“

HARALD FIELENBACH ■



Harald Fielenbach bei der Kontrolle eines Schleiereulen-Nistkastens
Fotos: Harald Fielenbach



Die jungen Turmfalken sind immer hungrig.



Baubiologie Geiger

Markus Geiger
Baubiologe IBN

47918 Tönisvorst
02151.701444
www.baubiologie-geiger.de
baubiologie.geiger@t-online.de

Baubiologische Planung und Gutachten

- Arbeitsplatzuntersuchungen
- Baufeuchte, Schimmelpilzanalytik
- Schadstoffanalytik
- Sanierungsbetreuung
- Thermografie

LESE ZEICHEN

Buchhandlung

Emscherstraße 213
47166 Duisburg

0203-560067

www.lesezeichen-hamborn.de

Blühendes statt grünes Kempen

Georg Lüdecke mäht die Wiese am Umspannwerk.



Beim Abräumen unterstützen Ali, Jamal und Obei den NABU tatkräftig.

Alarmiert durch den katastrophalen Rückgang der Insekten bemüht sich der NABU Kempen-St. Hubert-Tönisberg durch kleine praktische und mediale Aktionen hier gegenzusteuern. Die Optimierung einer vorhandenen Grünfläche mit relativ zahlreich blühenden Wiesenschaumkräutern vor dem Umspannwerk des Stromversorgers westnetz an der St. Hubert- Straße sowie die Neuanlage einer Wildwiese in der Nachbarschaft, nämlich vor den Stadtwerken Kempen, gehören dazu.

Aus vielfältigen Gründen verzögerte sich die Aussaat der Wildwiese bei den Stadtwerken durch Heinz Tüffers bis zum 25. April, nachdem Hans-Werner Reitz und Peter Jeske in mühseliger Handarbeit den mit tiefen Saatsfurchen „vorbereiteten“ rund 500 Quadratmeter großen Acker erst zwei Tage zuvor einplanieren konnten. Anfang Juli kam Georg Lüdecke mit seinem einachsigen Balkenmäher zum Einsatz, während Peter Jeske das Mähgut in Reihen zusammenharkte. Am folgenden Samstagvor-

mittag freuten sich Günther Bosch und Peter sehr über die tatkräftige Hilfe durch die afghanischen Flüchtlinge Ali, Jamal und Obei, sodass nach gut zwei Stunden zügiger Arbeit

das gesamte Mähgut zum Abtransport bereitlag.

Der NABU bedankt sich nachdrücklich bei Siegfried Ferling, einem der beiden Stadtwerke-Geschäftsführer, der die Wildblumenwiese genehmigte und die notwendigen Gelder bereitstellte. Äußerst hilfreich war die unkomplizierte Zusammenarbeit mit Herrn Schmidt, Abteilungsleiter Garten- und Landschaftspflege des HPZ, der für die Grünflächenpflege der SWK verantwortlich ist. Nun sind alle gespannt, welche Überraschungen die heranwachsende Wiese bereithält, muss sie sich doch auf einem Standort entwickeln, der sehr nährstoffreich, häufig nass ist und zusätzlich als ehemaliges Ackerland auffallend viel steiniges Material enthält.

PETER JESKE ■



Infotafel für die neue Wildwiese an den Stadtwerken
Fotos: Peter Jeske

Neue Naturschutzstation in Kempen-Tönisberg?

Zechenturm auf dem Wartsberg

Wer sich mit stillgelegten Industrie-
flächen auskennt, erlebt sie häufig
als Refugium für Pflanzen und Tiere.
Weil das Gelände bis dato eingezäunt
und damit nicht zugänglich ist, waren
zuverlässige Bestandsaufnahmen nicht
möglich. Allerdings hat Naturfreund
Peter Kunz, Schmetterlingskundler
und 1. Vorsitzender des Förderverein
Niederberg e. V., der in unmittelbarer
Nähe in der Wartbergsiedlung wohnt,
schon über 40 Vogelarten beobach-

tet. Darunter Trauerschnäpper, Stieglitz,
Erlenzeisig, Gimpel, Gartengrasmücke
und sogar den Gartenrotschwanz, bei dem
er beide Geschlechter fotografieren konnte.
Mit dem NABU-Vorsitzenden Reiner
Rosendahl setzen wir unsere Hoffnung auf
einen Erhalt des Zechenturms durch
Einstieg eines naturfreundlichen Investors.
Warum sollte nicht im nordöstlichen
Kreisgebiet das Gegenstück zum
Naturschutzhof Nettetal ent-

Wegen seiner exponierten Lage und der Anstrengungen um den Erhalt als industriegeschichtliches Bauwerk ist der Zechenturm auf dem Wartsberg in Kempen-Tönisberg vielen Menschen ins Bewusstsein getreten.

stehen? Für Wildwiesen bräuchte definitiv keine magere Erde herangekarrt werden und eine Schleiereule brütet schon vor Ort.

PETER JESKE, PETER KUNZ ■



Das ehemalige Zechengelände Niederberg Schacht IV ist heute ein Refugium für Pflanzen und Tiere. Foto: Peter Kunz

Helfertag am Ponyhof Heynckes

Dieses Jahr stand der „Helfertag“ am Ponyhof (Veranstaltung der Besitzerin Yvonne Heynckes) in Niederkrüchten-Elmpt am 6.4.16 ganz im Zeichen des Naturschutzes vor Ort.

Gemeinsam mit Ponyhofkindern zwischen 8 und 12 Jahren sowie jugendlichen und erwachsenen Helfern baute die Hofbesitzerin Yvonne Heynckes eine Totholzhecke zwischen

zwei Eichen und eine Steinmauer in vollsonniger Südhanglage am Rande der Pferdewiesen und Ausläufe in unmittelbarer Nähe eines Tümpels. Während der Aktion erfuhren die Kinder von Beate Siegers von der NABU-Ortsgruppe Niederkrüchten etwas über natürliche und naturnahe Lebensräume für Insekten, Amphibien, Reptilien und Vögel und wie jeder im Garten auch mit kleinen Maßnahmen zum Naturschutz beitragen kann.

Zum Schluss wurde in dem durch Sand abgemagerten Bereich rund um die Steinmauer noch auf ca. 5 qm Wiesenblumensamen in Anlehnung an das NABU-Projekt „Bunte Meter für Deutschland“ eingesät.

Der Ponyhof Heynckes ist im Sommerhalbjahr Heimat einer ansehnlichen Rauchschnalbenkolonie, und die Mehlschnalben der Umgebung versorgen sich hier mit Baumaterial. Zahlreiche einheimische Vögel ziehen erfolgreich auf dem reich strukturierten Hofgelände ihren Nachwuchs groß.

Als nächstes „Projekt“ sind an verschiedenen Stellen selbstgebastelte Kurzinfolafeln zu Pflanzen- und Tierarten vor Ort geplant.

BEATE SIEGERS ■



Die Ponyhofkinder und Helfer an der selbstgebauten Totholzmauer
Foto: Beate Siegers

In Kempen-St. Hubert:

Erste Fledermausfreundliche Siedlung in NRW

10 Hausbesitzer in St. Hubert setzen sich für den Fledermausschutz ein und haben nicht nur ihre Häuser fledermausfreundlich gestaltet, sondern auch ihre Gärten zu kleinen Fledermaus-Paradiesen gemacht.



Auszeichnung der Hausbesitzer in St. Hubert
Foto: Achim Hüskes

Im Rahmen des Projektes „Fledermausfreundliches Haus“ hat der NABU NRW die Wohnsiedlung „An der Gastendonk“ in St. Hubert als „Fledermausfreundliche Siedlung“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wurde im Rahmen des Projektes landesweit das erste Mal vergeben.

In der Wohnsiedlung erhalten gleich zehn Hausbesitzer die Plakette „Fledermausfreundliches Haus“. Alleamt haben sie neue Quartiere für Fledermäuse geschaffen, indem sie Fledermauskästen an der Fassade ihrer Häuser angebracht haben. Initiator der Aktion war Georg Lüdecke vom NABU St. Hubert/Kempen. Er

besorgte 20 Fledermauskästen und verteilte sie an die Nachbarn.

Um den Fledermäusen auch ein zusätzliches Nahrungsangebot anzubieten, wurden die Gärten mit fledermausfreundlichen Pflanzen bepflanzt. „Naturnahe, giftfreie Gärten mit blütenreichen Wiesen, Obstbäumen, Hecken aus heimischen Sträuchern bieten vielen Tier- und Pflanzenarten ein Refugium und tragen so zum Erhalt der heimischen Artenvielfalt bei“, so Birgit Königs, Presse-Sprecherin des NABU NRW, bei der Überreichung der Plaketten.

Die Aktion wird gemeinsam vom NABU NRW und dem Umweltminis-

terium des Landes Nordrhein-Westfalen getragen. Ziel des Projektes ist es, die Akzeptanz für Fledermäuse und deren Quartiere in der Nähe des Menschen zu erhöhen sowie bestehende Quartiere zu erhalten und neue zu schaffen. Menschen, die sich für Fledermäuse engagieren und sie in ihren Häusern dulden, werden vom NABU zusammen mit dem Landesfachausschuss Fledermausschutz mit einer Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ ausgezeichnet.

Infos zum Projekt „Fledermausfreundliches Haus“ erhalten Sie im Internet unter nrw.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/fledermausfreundliches-haus/

BIRGIT KÖNIGS ■



Naturnahe Ligusterhecke in St. Hubert
Foto: Birgit Königs

NABU-Dankfeier

Am Freitag, 21. Oktober 2016 lädt der NABU Krefeld/Viersen zur jährlichen NABU-Dankfeier ein. Die Feier – als Dank des Vorstands an alle Aktiven, Mitarbeiter und Freunde des NABU – findet ab 19 Uhr im Landcafé Stemmehof am Natur-

schutzhof Nettetal, Sassenfeld 200 statt. Natürlich wird es auch eine Kleinigkeit zu Essen geben.

Wie immer sollen auf der Dankfeier 2016 die Aktivitäten des NABU im zurückliegenden Jahr mit einer kleinen Diaschau in Erinnerung ge-

bracht werden. Dazu werden noch Fotos gesucht. Bitte bis zum 10.10. per E-Mail an kolshorn@nabu-krefeld-viersen.de einsenden.

Also: wir sehen uns – am 21.10.!

PETER KOLSHORN ■

50 Jahre ehrenamtlich für den Naturschutz im Einsatz

Heino „das Thier“

Da war er noch Schüler. Und da man als Schüler viel Zeit hat, verbrachte er diese am liebsten draußen beispielsweise bei Wasservogelzählungen an der Issumer Fleuth gemeinsam mit Karl-Heinz Gaßling, heute OAG Rheinberg. Erst einmal „Naturschutzluft“ geschnuppert ging es dann Schlag auf Schlag weiter.

1970 gründete er zusammen mit seinem Bruder Heribert und dem leider viel zu früh verstorbenen Georg Sennert die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (OAG) Krickenbeck“. Stunde um Stunde verbrachten die Drei mit umfangreichen Vogelerfassungen, Beringungen und der Planung und Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen an den Krickenbecker Seen.

1976 trat er in den neu gegründeten DBV (heute NABU) ein, wo er zunächst in der Ortsgruppe Wachten-donk aktiv war und schließlich von 1988 bis 1993 die Gruppe leitete. 1976 organisierte er auch erstmalig die ehrenamtliche Bewachung der Graureiherkolonie in Krickenbeck. Das war damals noch nötig, da die Graureiher von den Anglern als „Nahrungskonkurrenz“ angesehen wurden. Dies gehört heute zum Glück an den Krickenbecker Seen der Vergangenheit an.

Seit nunmehr einem halben Jahrhundert setzt sich Heino Thier unermüdlich für den Naturschutz am Niederrhein ein. Angefangen hat alles 1965.

Am 21.1.1978 folgte der erste Vortrag für die Volkshochschule mit dem Thema „Was wird für den Vogelschutz am Niederrhein getan?“

Die 80er Jahre waren die Zeit des Aufbruchs im Naturschutz in Deutschland. Auch am Niederrhein tat sich einiges. So pachtete der NABU nach Vorarbeit von Heino Thier am 23.10.1980 das „Vorster Feld“, ein sechs Hektar großes Feuchtgebiet an der Niers, von der Gemeinde Wachten-donk. Im Jahr 1980 erschien auch die wissenschaftliche Publikation von Heino Thier zum Rückgang der Röhrichtbrutvögel an den Krickenbecker Seen. Nach Vorschlägen von ihm wurde 1981 die AG „§29“ zur Verfahrensbeteiligung der anerkannten Naturschutzverbände ins Leben gerufen unter Teilnahme der Wissenschaftler Dr. Karl-Heinz Christmann und Prof. Dr. Günther Friedrich zusammen mit zehn Mitstreitern. 1982 gründete Heino Thier zusammen mit Hans Meskes und Georg Sennert die AG Feuchtgebiete. Schließlich wurde er am 16. März 1983 vom Kreis Vier-



Heino Thier ist seit 50 Jahren im Naturschutz aktiv.

Foto: Klaus-Peter Michler

sen zum Landschaftswächter für die Krickenbecker Seen ernannt. Dieses Amt hat er bis heute inne.

Die Krickenbecker Seen liegen ihm auch heute noch besonders am Herzen. Hier hat er im Naturschutz „das Laufen gelernt“. Daher ist es nur folgerichtig, dass er seit 1999 stellvertretender Vorsitzender des Trägervereins der Biologischen Station Krickenbecker Seen e. V. ist. Sein Wissen aus der Praxis ist hier sehr geschätzt. Dieses hat er nicht zuletzt in seinem beruflichen Werdegang beim Pflegetrupp des NABU-Bezirksverbands Krefeld-Viersen erlangt. Aus dieser Arbeit wird er sich im Herbst in den „Unruhestand“ verabschieden. Dann hat er viel Zeit, seine unzähligen Vogelbeobachtungen auf der Internetplattform www.vogelmeldung.de einzutragen, die er 2005 initiiert hat.

Lassen wir uns überraschen, was ihm in seinem anstehenden Rentendasein noch an Neuem im Naturschutz einfällt. Wir wünschen ihm auf jeden Fall noch viele tolle Vogelbeobachtungen und Seltenheiten im Kreis Viersen für seine Mitgliedschaft im Club 300.

SILVIA PEERENBOOM ■

Heino Thier in den 70er Jahren mit einem gefangenen Haubentaucher
Foto: Georg Sennert



Evangelische Kirchengemeinde Grefrath

NABU verleiht Plakette „Lebensraum Kirchturm“

Die Ev. Kirchengemeinde pflanzt eine Hainbuchenhecke. Mit dabei ist NABU-Neumitglied Karin Ites, rechts im Bild. Foto: Franz Miertz



Die Umbaumaßnahmen an der Friedenskirche in Grefrath hatten 2012 im Außenbereich für viel Pflaster und Mauerwerk, aber wenig Natur gesorgt. Der NABU-Grefrath stieß daher mit seinem Vorschlag, das Rasenstück neben der Kirche mit einer naturnahen Hecke zu umgeben, auf offene Ohren. Für die Installation eines Falkenkastens zeichnete der NABU die Evangelische Kirchengemeinde im Juni zudem mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm“ aus.

► Natur und Umwelt rund um den Kirchturm

Rund um den Kirchturm herum haben Kirchengemeinden als Gebäude- und Flächeneigentümer sowie Kindergartenträger im Rahmen von Pfarrfesten oder in Jugendgruppen viele Möglichkeiten, sich für den Erhalt der Schöpfung einzusetzen und biologische Vielfalt für künftige Generationen zu bewahren. Rolf Brandt

von der NABU-Ortsgruppe Grefrath warb bei der Evangelischen Kirchengemeinde in Grefrath für die gute Sache und stellte auf einer Sitzung der Presbyter das NABU-Projekt „Lebensraum Kirchturm“ vor. Schnell gelang es ihm, den Kirchenvorstand hierfür zu begeistern.

Im Februar 2016 wurde mit Unterstützung der Grefrather Feuerwehr ein Falkenkasten am Turm der Friedenskirche installiert. Nach diesem erfolgreichen Start waren sich die Beteiligten einig, dass der „baubedingten Reduzierung der natürlichen Umwelt“ auch an anderer Stelle entgegengewirkt werden sollte. Die Rasenfläche neben der Kirche sollte mit einer Hainbuchenhecke umpflanzt werden. Zügig wurde an der Umsetzung des Projektes gearbeitet: Der NABU übernahm die Hälfte der Kosten für das Pflanzgut und besorgte die jungen Hainbuchenpflanzen für gut 30 Meter Hecke. Das Presbyterium

lud zur Mitmachaktion ein und rund ein Dutzend Helfer folgten diesem Aufruf.

► Plakette Lebensraum Kirchturm verliehen

Nach so viel Arbeit durfte auch gefeiert werden: Anlässlich des Gemeindefestes im Juni überreichten Rolf Brandt und Karin Ites vom NABU Grefrath Urkunde und Plakette zur Aktion „Lebensraum Kirchturm“. In einer kleinen Ansprache lobte auch Bürgermeister Manfred Lommetz die lebendige Kooperation zwischen dem NABU und der evangelischen Kirchengemeinde. Nach der Andacht wurde das Gemeindefest bei bestem Sommerwetter zu einem fröhlichen, generationenübergreifenden Miteinander. Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch von Falkner Stefano Poletti, der mit seinem Habicht zu Gast war.

MAREN ROSE-HESSLER ■



Pfarrerin Barbara Münzenberg mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm“, überreicht von Rolf Brandt
Foto: Karl-Heinz Hengsten

NABU Grefrath und Förderverein St. Vitus Oedt

Gemeinsam für den Artenschutz

Eine Hecke aus ökologisch wertvoller Hainbuche und Hundsrose schmückt seit Mai den Seiteneingang von St. Vitus in Oedt. Der NABU Grefrath und Mitglieder des För-

dervereins St. Vitus in Oedt setzten in einer Gemeinschaftsaktion insgesamt mehr als 70 Pflanzen in einen schmalen Streifen entlang der Rollstuhlrampe.

Das Beet war bereits vorab von ehrenamtlichen Helfern des Fördervereins Patronat St. Vitus für die Bepflanzung vorbereitet worden. Der Förderverein unterstützt die Kirchengemeinde un-

ter anderem bei der Instandhaltung und Unterhaltung des Kirchengebäudes, hierzu zählt auch die Pflege der Außenanlagen. Die Finanzierung des Pflanzgutes erfolgte je zur Hälfte durch den NABU-Grefrath und den Förderverein St. Vitus. „Wir konnten hierfür Gelder aus einer Spende der Volksbank Kempen-Grefrath aus dem vergangenen Jahr verwenden“, so Rolf Brandt, Leiter der Grefrather NABU-Gruppe. „Schön, wenn wir Spenden auf diesem direkten Weg einsetzen können.“

► Jeder Meter Hecke zählt

Mit Harke und Spaten bestens ausgerüstet pflanzten Judith Tenhaef, 1. Vorsitzende des Fördervereins Patronat St. Vitus, unterstützt von den Gemeinde- und auch NABU-Mitgliedern Alice und Thorsten Peil sowie den beiden jüngsten Helfern Jonas und Helena die kleinen Hainbuchen und Hundsrosen. Das war bei trockenem und zum Teil steinigem Boden gar nicht so einfach. Aus dem eigens mit-

gebrachten Wasserfass wurde anschließend mit Schlauch und Kanne fleißig gewässert.

Als einheimische Pflanzen sind Hundsrosen und Hainbuchen wertvolle Nahrungsquelle für viele Tierarten. Insbesondere die Hundsrose mit ihren Blüten im Frühsommer und den Hagebutten im Herbst wird von zahlreichen Vögeln, Insekten und Bienenarten für einen kleinen Imbiss geschätzt. Die Heckenpflanzen bieten außerdem Schutz vor Feinden und dienen Vögeln als wichtige Brutplätze. Rolf Brandt dazu: „Traditionelle Hecken aus heimischen Gehölzen sind Teil der niederrheinischen Kulturlandschaft und für den Erhalt der Artenvielfalt extrem wichtig. Für uns zählt daher jeder Meter.“

► Wanderfalkenkasten wartet noch auf Bewohner

Der NABU Grefrath und der Förderverein St. Vitus waren Anfang des Jahres bereits an anderer Stelle in Sa-

chen Artenschutz aktiv. Der Dachreiter auf dem Dachfirst der Kirche ist Standort für den neu installierten Wanderfalkenkasten. Für viele Vogelarten gehen Brutmöglichkeiten in Siedlungsgebieten zunehmend verloren. Bei Gebäudesanierungen werden vorhandene Brutnischen und Einfluglöcher häufig verschlossen. So konnten am Oedter Kirchturm früher häufig Falken beobachtet werden, die durch die offenen Scharten in den Hauptturm geflogen sind und dort auch gebrütet hatten. Die älteren Oedter Zeitzeugen erinnern sich daran gerne. Die Aktiven von NABU und Förderverein hoffen nun, dass das neue Wohnungsangebot bald entdeckt und bezogen wird.

MAREN ROSE-HESSLER ■

Kräuterhexen-Termine



Liebe Kräuterfreundinnen und Kräuterfreunde,

wenn wir derzeit durch Wald und Wiesen wandern, bemerken wir einen Wandel, der uns zeigt: der Sommer ist vorüber, die Zeit der Ernte ist vorbei und die aktive Phase neigt sich dem Ende zu. Auch wir mögen dies so empfinden, denn die Urlaubszeit ist vergangen, Gartenfestivals und Straßenfeste sind vorüber, und wir haben (hoffentlich) viele schöne Stunden draußen in der Natur verbracht. Nun aber spüren wir, wie alles ein wenig ruhiger wird und wie auch die Pflanzen beginnen, sich auf die winterliche Ruhezeit vorzubereiten.

Ein letztes Mal schenken sie uns einen wahren Farbenrausch mit ihren satten Herbstfarben bevor sie sich

zurückziehen und der Winter Einzug halten wird.

In der Qualität dieser Zeit möchte ich Sie zu einer letzten Veranstaltung im Kräuterjahr 2016 ins Niederrheinische Freilichtmuseum nach Grefrath einladen. Das Thema dieser Veranstaltung wird sein:

„Erntedank im Kräutergarten“

9. Oktober ab 11 Uhr,

Dauer ca. 3 Stunden

Bei einem kleinen Rundgang „verabschieden“ wir uns für dieses Jahr von unseren Kräutern. Während wir anschließend ein Kräutersalz für den Winter zubereiten, möchte ich Sie zu einem Gedankenaustausch zum Thema „Erntedank“ einladen. Wie haben unsere Vorfahren diese Zeit erlebt? Wie fühlt sich diese Zeit für uns an? Was haben wir persönlich in diesem Jahr ernten dürfen?

Maximale Teilnehmerzahl 15 Personen

Anmeldungen bitte beim Niederrheinischen Freilichtmuseum Grefrath, Telefon 02158 9173-0

Bis Ende Oktober können Sie auch gerne noch Ihre individuelle Kräuterführung buchen. Information hierzu finden Sie auf der Internetseite des Niederrheinischen Freilichtmuseums unter „Museumpädagogik/Führungen für Erwachsene“. Buchungen bitte über: Niederrheinisches Freilichtmuseum, Telefon 02158 9173-0

Damit verabschiedet sich auch die „Kräuterhexe“ in die Winterruhe. Ich bedanke mich bei allen Menschen, die mich durch dieses Kräuterjahr begleitet haben, für die schöne Zeit und verspreche, die Ruhephase zu nutzen, um für das Kräuterjahr 2017 wieder ein attraktives Programm rund um unsere wunderbaren Kräuter für Sie zusammenzustellen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Zeit.

Herzlichst, Ihre Kräuterhexe

JENNY HENGSTEN ■

Neu beim NABU-Grefrath:

Vorgestellt: Karin Ites

Der NABU Grefrath freut sich über ein engagiertes Neu-Mitglied!

Was hat Dich bewogen, Mitglied im NABU zu werden?

Der Schutz und der Erhalt der Natur sind mir sehr wichtig. Durch meine aktive Mitarbeit im NABU kann und möchte ich meinen Beitrag dazu leisten. Die Grefrather NABU-Gruppe Grefrath, die ja selber sehr aktiv ist, bietet dazu vielfältige Möglichkeiten.

Woher kommt Deine Naturliebe?

Ich bin gerne zu Fuß oder mit dem Rad in der Natur und beobachte Tiere. Meine Natur- und Tierliebe habe ich wohl von meinem Vater Uwe Appold, der seit über 30 Jahren NABU-Mitglied ist und der mich oft auf Streifzüge in die Natur mitgenommen hat. Er war lange Zeit als Landschaftswächter im Kreis Viersen aktiv und hat früher selber vogelkundliche Wanderungen geführt und bei-

spielsweise Filmvorträge an der VHS gehalten.

Was gefällt Dir am NABU Grefrath?

Mit großem Interesse habe ich die Webcam-Bilder der Turmfalken auf St. Laurentius verfolgt. Eine tolle Aktion, die durch Initiative des NABU Grefrath möglich gemacht wurde.

Auch das Projekt „Unser grünes Grefrath“ finde ich gut. Ich wohne seit über 40 Jahren hier und fühle mich Grefrath sehr verbunden. „Unser grünes Grefrath“ bietet mir die Möglichkeit, gleichzeitig an einer Aufwertung unserer Gemeinde zu arbeiten und etwas für den Naturschutz zu tun.

Auch Deine Kinder sind Mitglied im NABU Grefrath geworden...

Es liegt mir sehr am Herzen, meine



Zu Gast beim Gemeindefest der Ev. Kirche NABU: Neumitglied Karin Ites mit Bürgermeister Manfred Lommetz, rechts im Bild, und Rolf Brandt
Foto: Karl-Heinz Hengsten

Natur- und Tierbegeisterung an meine beiden Kinder Alexander (13) und Janine (16) weiterzugeben. Ich freue mich darauf, gemeinsam an Aktionen teilzunehmen. Jeder kann und sollte auch mit Kleinigkeiten etwas Gutes für die Natur tun, weil wir von ihr abhängig sind und sie auch für die nächste Generation lebenswert bleiben soll.

Vielen Dank!

Interview: MAREN ROSE-HESSLER ■



Fledermausfreundliche Familie Ulbrich jetzt auch Mitglied im NABU Grefrath

Zu den Gästen des Gemeindefestes der Ev. Kirchengemeinde zählten auch Marion und Frank Ulbrich, die den Lesern des Naturspiegels schon bekannt sind. In der Ausgabe 2/2016 ist über die Verleihung der Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ an sie berichtet worden.

„Wir möchten die Naturschutzarbeit, die der NABU Grefrath hier leistet, jetzt auch durch unsere Mitgliedschaft unterstützen“, erklärten Marion und Frank Ulbrich am NABU-Infostand.

Neue Naturschutzmacher v.l. Frank und Marion Ulbrich mit Rolf Brandt beim Ev. Gemeindefest
Foto: Karl-Heinz Hengsten

Neues Freiluft-Formicarium

Das Formicarium hat durchsichtige Gänge für die Ameisen.

Der Waldlehrpfad im Schlosspark Willich-Neersen bekam ein Freiluft-Formicarium für die „kleine“ rote Waldameise. Der Waldlehrpfad, der von der NABU-Gruppe Willich angelegt worden war, hat damit eine Attraktion mehr bekommen. Erbauer ist Heinz van den Brock, Ameisenheger der Ameisenschutzwarte im Kreis Viersen und auch ein sehr aktives NABU-Mitglied.

Zunächst wurde am Ende des Waldlehrpfades eine kleine Lichtung geschaffen, wo fast den ganzen Tag die Sonne hinein scheint. Am Standort für das Formicarium wurde ein Fundament-Rahmen mit 1,20 x 1,20 Meter Abmessung als Aufstellfläche für die vier Holz- und Glaswände vorbereitet. Die bereits erstellten Wände wurden im Anschluss aufgestellt und verschraubt. Da der ständige Regen in diesem Sommer einen Strich durch die Termine machte, dauerte es einige Zeit, bis das Dach und das Insekenschutzgitter angebracht werden konnten. Zuletzt wurden noch die seitlichen durchsichtigen „Ausläufe“ für das Ameisenvolk angebracht. Jetzt war das Freiluft-Formicarium fertig.

► Besetzung

In den folgenden Tagen wurde ein Ameisenvolk aus einer Notumsiedlung von Rheurdt zum Schlosspark gebracht und eingesetzt. Bei einem vorherigen Versuch, Waldameisen in den Schlosspark zu bringen, verlief die Ansiedlung nicht sehr gut, weil das

Nest sehr klein war und die in großen Mengen auftretenden Wespen dem kleinen Volk die Möglichkeit nahmen, sich zu entwickeln.

Um diese Hindernisse und auch das Übermähen solcher Flächen von vornherein auszuschließen, wurde die jetzige Variante als Infostation gewählt. Der Kontakt zu den Ameisenfreunden in Görlitz gab sehr gute Hinweise, da in ihrem Gebiet seit ca. drei Jahren mit einem Freiluft-Formicarium gearbeitet wird.

Sinn und Zweck dieser „Einrichtung“ ist, die Ameisen durch die Wände zu schützen, jedoch ihnen alle notwendigen Umgebungsmöglichkeiten zu belassen.

► Aufbau

Zuerst ist das Formicarium im Bodenbereich ausgehoben und mit Sand befüllt worden. In den Sand wurden trockene Hölzer mit vielen Löchern eingebracht. Somit kann die Ameisenkönigin in das Erdreich einziehen und die Eiablage dort vornehmen. Der „Außendienst“ der Ameisen kann im Inneren des Gebäudes auf eine Empore klettern und durch die Acrylrohre in den umgebenden Waldbereich zum Futter holen gelan-



So sieht das Innenleben aus.
Fotos: Heinz van den Brock

gen: Honigtau von den Rindenläusen, Insekten aus dem Efeu und Baumaterial von abgestorbenen Blättern. Auf diese Art und Weise müssten alle Voraussetzungen für eine gelungene Ansiedlung erfüllt sein.

Der NABU freut sich sehr, dass Heinz van den Brock so viel leidenschaftliches Engagement für die „Hügelbauenden Waldameisen“ aufbringt. So vermittelt er nicht nur sein Wissen über die „Polizei des Waldes“, das er gerne bei Vorträgen und Führungen in Kitas und Schulen, aber auch bei anderen Veranstaltungen vorträgt. Umsiedlungen von „Hügelbauenden Ameisenvölkern“ müssen von der Unteren Landschaftsbehörde genehmigt werden, da diese Ameisen seit 1792 unter besonderem Schutz stehen.

Das Ameisenvolk, das jetzt im Schlosspark ist, musste wegen einer Baumaßnahme in Rheurdt umgesiedelt werden. Heinz van den Brock ist nach der Umsiedlung fast jeden Tag vor Ort, um nach „seinen Ameisen“ zu sehen. Und so hoffen wir nun, dass sich dieses große Volk mit mehreren Königinnen in der neuen Umgebung wohlfühlt.

HEINZ VAN DEN BROCK
und MONICA SANDROCK ■

Ausstellung „Wunder der Natur“



• Affe am Eingang – man kann fast die Fellhaare zählen.
Foto: Monica Sandrock



• Der Gasometer in Oberhausen
Foto: Helmut Friesheim

Die NABU-Gruppe Willich fuhr an einem Samstag im Juni mit 27 Aktiven in einem gemieteten Reisebus zu der einzigartigen Ausstellung „Wunder der Natur“ nach Oberhausen zum Gasometer. Zu den Partnern der Ausstellung gehört auch der NABU NRW.

Unsere Gästeführerin stellte uns bei der Führung durch die Ausstellung bildgewaltige Fotos vor, aus denen wir erahnen konnten, wie Zusammenleben, Überleben und die ungeheure Vielfalt der unterschiedlichsten Lebensstrategien auf unserem Planeten funktionieren, wie sich die Formen des Lebens ständig verän-

dern, zu Symbiosen werden oder ihre genialen Strategien im Kampf ums Dasein entwickeln.

Die Bilder kommen so beeindruckend daher, dass man glaubt, mitten im Dschungel zu stehen oder man glaubt, die Geparden oder Elefanten nur einige Meter von einem entfernt zu sehen. Jeder fand etwas, was ihn zum Staunen brachte oder ganz einfach faszinierte. Wie vielleicht der Kopf eines Affen gleich am Eingang, bei dem man fast die Fellhaare zählen konnte.

Hier erlebten wir wieder die Schönheit der Natur, manchmal mit ganz kleinen Dingen und manchmal überwältigend groß.

Unsere Gästeführerin beendete ihren Vortrag an dem Aufgang zum 100 m hohen Luftraum, in dem eine 20 m große Erdkugel zu sehen war. Mit dem Blick eines Astronauten sahen wir auf unseren schönen blauen Planeten und konnten den Wechsel der Tages- und Jahreszeiten bewundern. Ein einmaliger Höhepunkt.

Der NABU NRW ist überzeugt: „Wir gehören – kurz gesagt – zu denen, die sich um den Schutz dieser „Wunder der Natur“ kümmern. Denn ohne die Vielfalt der Arten und Lebensräume, ohne die Spezialisten und Generalisten fehlen auch den Menschen die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten.“

Nach so viel Beeindruckendem war der kurze Spaziergang zum „Brauhaus Zeche Jacobi“ entspannend. Bei schönem Wetter saßen wir draußen am Wasser mit Blick auf den Gasometer und das eindrucksvolle Ausstellungslogo mit den großen neugierigen Augen des Affen. Ein wunderbarer Tag war schnell vorüber gegangen.

MONICA SANDROCK ■

Faszination Fasan

Frisch erschienen ist der Bildband „Faszination Fasan“. Mit fast 200 hervorragenden Fotos stellt er Leben und Lebensraum des Jagdfasans vor. Autor ist der Lobbericher Arzt, Naturfotograf und Jäger Dr. Christoph Schraven.

Acht Jahre benötigte er, um dieses umfassende Buch vorzubereiten. Er machte tausende Bilder und trug vielfältigste Informationen zur Lebensweise, zum Schutz, zu den über 30 Unterarten, aber auch zur Jagd auf den Fasan zusammen. Ich bilde mir ein, einiges vom Fach zu verstehen, doch auch nach kritischer Durchsicht

habe ich keine Fehler oder Versäumnisse in diesem Buch finden können. Auch ist mir bewusst, dass viele Naturschützer den Jagdfasan als Fremdling und Neubürger und damit als zu vernachlässigen ansehen. Doch unterliegt das Leben und Überleben dieser seit Jahrhunderten hier lebenden Vogelart den gleichen Kriterien wie das von Rebhuhn, Kiebitz und Wachtel oder der vielen Insektenarten in Feldern und Wiesen.

Der Bildband liegt im Naturschutzhof Nettetäl aus und ist auch über die Buchhandlung Matussek in Nettetäl oder andere Buchhandlungen erhältlich.



Christoph Schraven (2016):
Faszination Fasan
Gebunden, 160 Seiten, 39 Euro
Österreichischer Jagd- u. Fischerei-Verlag
ISBN-13: 978-3852081403

NORBERT GRIES ■

NABU Grefrath „on air“ im Bürgerfunk!



Produziert wurde die Sendung über den NABU Grefrath am 9. Juni im Oedter Treff von Gerhard Gladigau für das Studiotv – Radio aus Tönisvorst – Servicestelle BF Kreis Viersen.

v.l. Georg Lüdecke, Gerhard Gladigau, Rolf Brandt, Maren Rose-Hessler, Karin Ites und Franz Miertz
Foto: Karin Miertz

Interviewt wurden:

Maren Rose-Hessler zum Projekt „Unser grünes Grefrath“, Karsten Hessler mit seinem Beitrag zur Kinder- und Jugendarbeit auf dem NABU-Naturerlebnisgarten, stellvertretend für unsere neuen Mitglie-

der waren Karin Ites, Ortrud Bornheim-Bock und Dietmar Bock dabei, als Gast trat Georg Lüdecke vom NABU Kempen-St. Hubert-Tönisberg auf, Rolf Brandt gab unter anderem Auskunft zum Projekt Lebensraum Kirchturm und zur Koopera-

tion mit dem Freilichtmuseum. Ein Statement von Bürgermeister Manfred Lommetz setzt den Schlusspunkt zur Sendung, hier Auszüge aus seinem Beitrag: „Ich stehe seit vielen Jahren in Kontakt zum NABU Grefrath und bin von seinen Ideen begeistert, er macht die Gemeinde liebens- und lebenswert und ist aus dem sozialen Gefüge hier in Grefrath nicht mehr wegzudenken“.

Der Radiobeitrag als Download auf www.nabu-grefrath.de/wir-ueberuns/vereinsarbeit/radiointerview

Wussten Sie es schon?

Den **NATURSPIEGEL** kann man auch abonnieren. Das Jahresabo (4 Ausgaben) kostet **10 Euro inkl. Versand**.
Bestellungen an: **NABU-Geschäftsstelle, Talring 45, 47802 Krefeld**
Telefax (0 21 51) 61 87 51
info@nabu-krefeld-viersen.de



„Den Menschen wird nicht etwas erleichtert in der Zukunft, sondern sie müssen Verantwortung übernehmen für sehr viel mehr, als sie gewohnt sind, als sie es getan haben in der Vergangenheit.“

JOSEPH BEUYS

HABICHT+PARTNER

vier *spitz*

Naturkost

Jochen Melles

Moerser Straße 101 | Ecke Moerser Platz
47803 Krefeld
Telefon 02151-654081 | Telefax 02151-654083
e-mail vierspitz-naturkost@arcor.de

WER GRÜN DENKT BAUT AUF ORANGE



HEIZUNG | SANITÄR
☎ 02151 8062-0 | WWW.LECHNER.EU



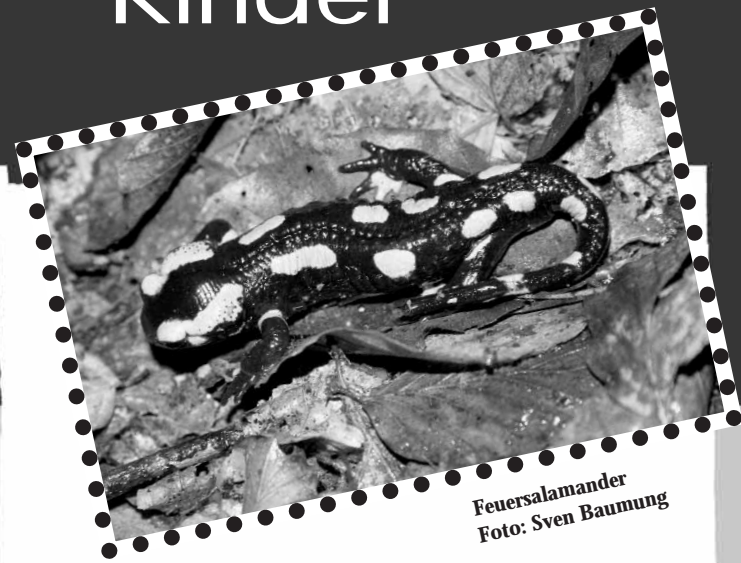
Hallo Kinder,
wisst ihr, wie groß
der größte Pilz der
Welt ist?

Freddys

Naturschutzseite
für Kinder

Lurch des Jahres: Der Feuersalamander

- Aussehen:** schwarz gelbes Warmmuster
- Größe:** 14 bis 28 cm
- Lebensraum:** feuchte Wälder insbesondere im Mittelgebirge, meist in der Nähe von kleineren Gewässern
- Verbreitung:** Europa (außer Skandinavien und Großbritannien), Nordwestafrika, Kleinasien, Syrien
- Nahrung:** Würmer, Schnecken, Insekten
- Nachwuchs:** Weibchen setzt bis zu 70 vierbeinige, 3 cm lange Larven im Wasser ab. Diese entwickeln sich in 2 bis 3 Monaten zu erwachsenen Tieren und leben anschließend an Land in freier Wildbahn bis ca. 20 Jahre, in Gefangenschaft sogar mehr als 50 Jahre
- Alter:**
- Besonderheiten:** sondert aus Ohr- und Rückendrüsen Gift ab, das ihn vor Infektionen schützt und das für Fressfeinde tödlich wirken kann; lebendgebärend!
- Weitere Eigenschaften:** standorttreu; nachtaktiv, sie verstecken sich tagsüber z. B. unter Laub, Moos, Steinen und Totholz oder in Felsspalten



Feuersalamander
Foto: Sven Baumung

Der Salamander ist neuerdings durch einen Pilz, den sogenannten „Salamanderfresser“, bedroht. Seit 2010 ist dieser Pilz in den Niederlanden nachgewiesen und hat dort bereits fast alle Feuersalamander ausgerottet.

Womit wir bei unserem nächsten Thema sind:

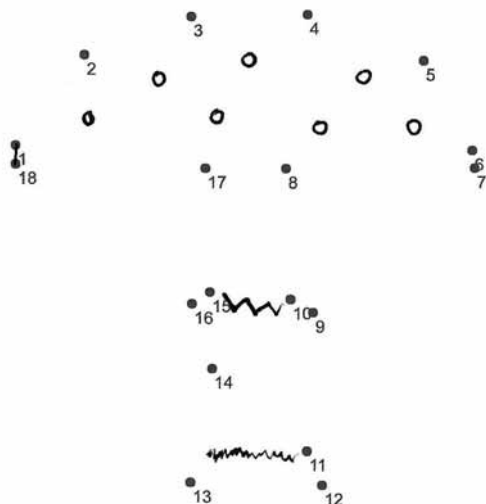
PILZE

Wenn ihr im Herbst durch den Wald geht, könnt ihr im dünnen Unterholz vielleicht Pilze entdecken, die wie in einem Gesprächskreis angeordnet stehen. Diese Kreise nennt man Hexenringe, weil man früher glaubte, dass sich dort Hexen versammeln. Diese Ringe entstehen dadurch, dass das Myzel, der eigentliche Pilz, unterirdisch kreisförmig wächst. Am Rand dieses Kreises wachsen die Fruchtkörper, die wir Pilze nennen, aus dem Boden heraus. Der Durchmesser dieser Kreise liegt üblicherweise zwischen 20 cm und 150 m. In Europa können mehr als 60 verschiedene Pilzarten diese Ringstrukturen bilden.

Nun zu Freddy's Frage:

Der größte Pilz der Welt ist ein Honigpilz: der dunkle Hallimasch. Sein Myzel erstreckt sich über eine Fläche von etwa 9 km². Das ist eine Fläche von mehr als 1.200 Fußballfeldern. Er wächst in Oregon (USA) und ist schätzungsweise 2.400 Jahre alt. In Europa gibt es in der Schweiz ebenfalls einen sehr großen Hallimasch. Er hat immerhin noch einen Durchmesser von bis zu 800 m.

1. Welcher Pilz wird hier dargestellt?
Verbindet die Punkte
- a) Steinpilz b) Fliegenpilz c) Heizpilz d) Nagelpilz
2. Welchen von ihnen gibt es nicht in der Natur?



Lösung:

1. b; 2. c

Die Heuschrecke als Anhalter

Die Südliche Eichenschrecke (*Meconema meridionale*) ist – soweit bekannt – einzigartig unter den Insekten: Sie nutzt den motorisierten Verkehr, um vorwärts zu kommen.

Schon in den 1980er Jahren beobachteten deutsche Autofahrer wiederholt, wie es ihr gelang, sich selbst bei Geschwindigkeiten von über 100 km/h am Lack und an der Windschutzscheibe ihres Fahrzeugs festzuhalten. Auf diese Weise erschloss sich die Schrecke, erstmals vor 50 Jahren in Deutschland und Mitteleuropa beobachtet, inzwischen den größten Teil Westdeutschlands, die Niederlande und den Osten Englands. Das durchscheinend hell neongrüne, sehr zart und zerbrechlich wirkende Wesen wird erwachsen rund 13 mm lang. Hinzu kommen beim Weibchen die etwa 7 mm lange, säbelförmige Legeröhre und beim Männchen etwa 4 mm lange Anhänge, die ähnlich denen eines Ohrwurms geformt sind. Die Südliche Eichenschrecke hat nur Stummelflügel im Gegensatz zur ähnlichen, häufigen und verbreiteten, flugfähigen Gemeinen Eichenschrecke.

Beide Arten leben von kleinen, weichen Insekten wie Blattläusen und Raupen, die sie nachts im Laub von Gehölzen erbeuten. Im Spätherbst hat Mensch die besten Chancen, ihnen zu begegnen: Dann werden sie

mit dem Laub von Bäumen geweht, und die Weibchen wandern die Stämme hinab, wo sie bei feuchtem Wetter Eier in rissige Rinde legen.

Als einzige Heuschreckenart kommen Eichenschrecken ab September zunehmend gelegentlich in Häusern, angezogen von Licht und Wärme.

► Niederrhein

Die frühesten Funde in NRW datieren vom Anfang der 1990er Jahre. Im Oktober 2005 beobachtete Veronika Huismann-Fiegen ein Weibchen bei der Eiablage in Krefeld-Verberg, im Mai 2008 wurde ein totes vorjähriges Weibchen in Nettetal-Breyell/Kreis Viersen in einem Keller gefunden (B. Thomas). Mit üppigen 2 Meldungen aus Nettetal und Niederkrüchten (P. Kolshorn, B. Thomas) bildete das Jahr 2013 den scheinbaren Höhepunkt im Kreis Viersen, wobei der Fund an einem einzeln stehenden Haus nahe dem NSG Elmpter Schwalmbruch bemerkenswert ist, denn oft liest man noch, die ursprünglich rein mediterrane Art würde in Deutschland nur in klimatisch günstigen Lagen, meist in Städten, vor-

gefunden. Im Oktober 2015 wurde ein Weibchen sogar in einer Obstwiese in Oberkrüchten angetroffen (P. Kolshorn). In Siedlungen besteht stellenweise der Eindruck, dass die Südliche auf Kosten der Gemeinen Eichenschrecke im Bestand zunimmt (E. Baierl nach langjährigen Beobachtungen in Ratingen).

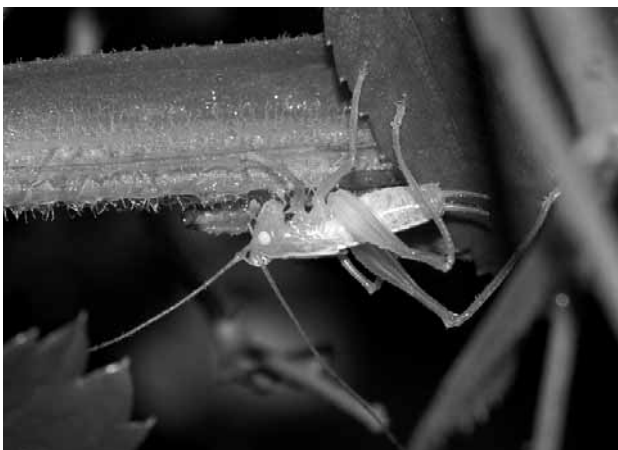
Wie die Gemeine Eichenschrecke, die häufig und verbreitet ist, aber nur gelegentlich festgestellt und noch viel seltener bei Datensammlern gemeldet wird, dürfte auch die Südliche seit Jahren unbemerkt und hoffentlich glücklich in unserer Nachbarschaft hausen.

Falls Ihnen Funde bekannt sind, würden wir uns über Meldungen freuen, am besten mit Foto, das höchsten Ansprüchen nicht genügen muss!

Bitte an Barbara Thomas barbarathomas@gmx.de oder an die Naturspiegel-Redaktion.

BARBARA THOMAS ■

Männchen der Südlichen Eichenschrecke



Weibchen der Südlichen Eichenschrecke
Fotos: wikimedia/Fritz Geller-Grimm



Ein Halbschmarotzer erobert den Niederrhein!

Die Mistel

Eine alt hergebrachte Tradition, einen Mistelzweig als Glücksbringer in die Eingangstür zu hängen, lebt in vielen Haushalten zur Weihnachtszeit wieder auf. Doch kaum einer weiß, was es mit dem Halbschmarotzer so auf sich hat.

Die Mistel entwickelt eine eigene Photosynthese und unterscheidet sich deshalb von den sogenannten Vollschmarotzern. Es gibt drei verschiedene Mistelarten, wobei neben der Tannen-Mistel und der Kiefern-Mistel nur die Laubholz- oder weißbeerige Mistel *Viscum album* bei uns am Niederrhein zu Hause ist. Die Pflanze ist zweihäusig, entsprechend existieren weibliche und männliche Pflanzen, wobei die weibliche an ihren Beeren zu erkennen ist. Die unscheinbaren Blüten treten ab einem Alter von fünf bis acht Jahren im Frühjahr (März/April) auf, wobei die Bestäubung über verschiedene Insekten (speziell Fliegen) erfolgt. Man bezeichnet diese Pflanze gerne als Schmarotzer, weil die Wurzel der Mistel die Leitungsbahnen ihres Wirtsbaumes anzapft und sich so mit Wasser, Mineralien und Nährstoffen ernährt.

Gerade in den Wintermonaten lassen sich Misteln in den kargen Ästen der Laubbäume gut ausfindig machen. Sie hängen wie große Nesterbälle mitten im Baum.

In der NABU-Obstwiese in Orsoy müssen in regelmäßigen Abständen die Misteln aus den alten knochigen Obstbäumen geschnitten werden, da sie dem Wirtsbaum auf Dauer schaden. Die Misteln werden von unserer NABU-Gruppe verkauft. Der Erlös fließt in Projekte der Obstwiesenbetreuung. Generell stehen Misteln unter Naturschutz und dürfen nur mit einer Sondergenehmigung der Unteren Landschaftsbehörde geschnitten werden.

Ein besonderer Gast ist in den Wintermonaten häufig in den Misteln zu beobachten: Die Misteldrossel. Sie ernährt sich im Herbst/Winter gerne

von den weißen Beeren. Die Samen der Beeren wandern durch den Magen der Drossel und gelangen durch den Kot nach und nach auf die Äste der Wirtschaftsbäume. So sorgt diese Vogelart dafür, dass sich die Mistel in der freien Natur vermehren kann. Daher auch der Name, der aus dem altgermanischen „Mist“ im Sinne von Kot und Urin abgeleitet wurde. Die größte einheimische Drosselart ist leicht an ihrer stark gesprenkelten Brust, an ihrem rasanten Flug in langgezogenen Wellen und an ihrer sattbraunen Flügeloberseite zu erkennen.

SYLVIA OELINGER ■



Die Misteldrossel mit ihrer gesprenkelten Brust



Typisches Bild am Niederrhein: Misteln auf Pappeln in Orsoy
Fotos: Peter Malzbender

Turmfalken im Siedlungsgebiet

Allgemein wird in der Literatur behauptet, dass ein Turmfalkennistkasten für den Gebrauch im heimischen Garten nicht geeignet ist. Diese Aussage hält so manchen Vogelliebhaber davon ab, einen Turmfalkenkasten aufzuhängen. Aber es muss nicht immer ein hoher Kirchturm oder Schornstein sein, um den Turmfalken eine Brutmöglichkeit zu bieten. Meine Erfahrungen mit Nistkästen an Gebäuden mit einer Höhe von sechs bis sieben Meter sind sehr gut.

Seit vielen Jahren beobachte ich, wie Turmfalken auch in dieser Höhe Nistkästen annehmen und erfolgreiche Bruten hervorbringen. Dachbodenluken oder Gebäudenischen gibt es viel zu selten. Der allgemeine Trend zu dichten Häusern und Taubenabwehrsperrern lässt vielen Vögeln keine Chance, einen Brutplatz zu finden.

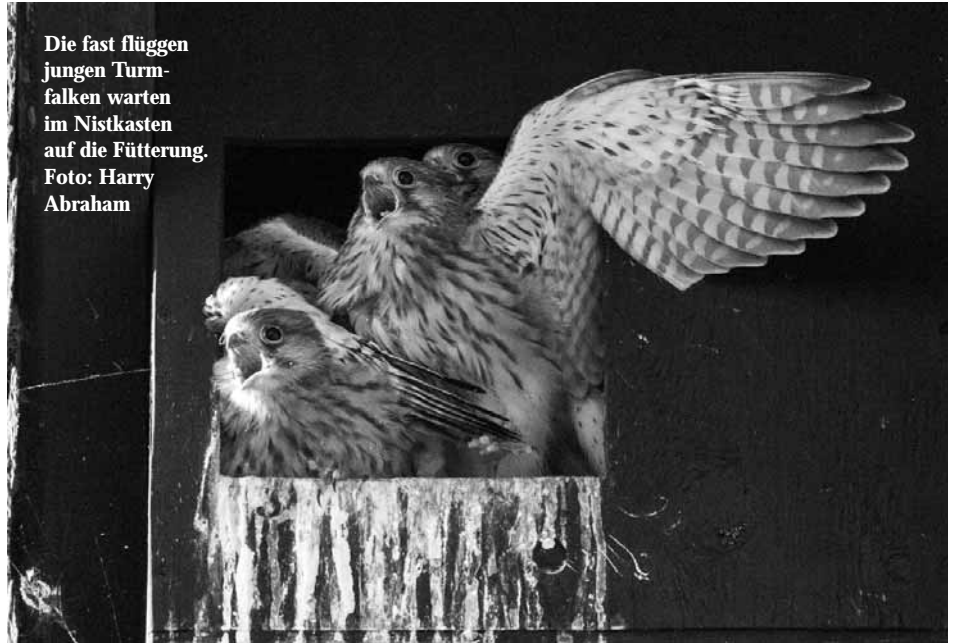
Um den Turmfalken wirksam zu helfen, können künstliche Nistkästen auch an normalen Wohnhäusern angebracht werden. Sie sollten jedoch in der Nähe zu einer umweltverträglichen Landbewirtschaftung und einer gut strukturierten Landschaft mit Hecken und Büschen liegen.

Falken und ihr Nachwuchs benötigen ausreichende Ernährungsmöglichkeiten. Auf ihrer Speisekarte stehen vorwiegend Feldmäuse und andere Nager. Die Anzahl des Nachwuchses hängt vom Nahrungsangebot und von der Größe des Nistkastens ab.

► Geduld

Manchmal braucht man etwas Geduld, bis ein Männchen den Kasten untersucht hat und für gut befindet. Turmfalken sind sehr anpassungsfähig. Besondere Pflege benötigt so ein Nistkasten nicht, nur alle fünf

Die fast flüggen jungen Turmfalken warten im Nistkasten auf die Fütterung.
Foto: Harry Abraham



Jahre sollte man den Nistkasten reinigen und mit lockeren Sägespänen füllen.

Zur Zeit der Brutphase im Mai reagieren die Falken auf Störungen empfindlich, so dass man darauf achten sollte, ihnen dann die nötige Sicherheit und Ruhe zu geben. Das Männchen sorgt jetzt meistens für die Versorgung des Weibchens, denn ein Verlassen des Geleges ist zu gefährlich. Dohlen oder andere Rabenvögel würden sich gerne die leckeren Eier schmecken lassen. Anschließend macht das Weibchen erstmal einen Verdauungsflug und das Männchen sorgt dann für die Sicherheit des Nestes. Doch der Flug dauert nicht lange und das Weibchen kehrt zum Nest zurück, um das Gelege zu bebrüten.

Später während der Fütterungsphase Ende Mai Anfang Juni ist diese Ruhe nicht mehr nötig, dann sitzen die Jungfalken schon ganz selbstbewusst im Nistkastenfenster und warten auf Futter von beiden Altfalken. Jungfalken untereinander sind im Nistkasten kaum aggressiv, doch wenn der Nistkasten zu klein oder das Gelege zu groß ist, kommt es schon mal vor, dass ein Jungvogel rausgeschmissen wird.

► Beobachtungen

Zu dem Zeitpunkt kann man sie gut beobachten und der spannenden Fütterung zuschauen. Sie trauen sich noch nicht abzufliegen, werden aber immer wieder mit Futter von den Altvögeln ermuntert, auf den Dachfirst des Nachbarhauses zu fliegen. Haben sie diese Mutprobe erst einmal geschafft, bekommen sie die Belohnung und die anderen trauen sich bald darauf auch das Nest zu verlassen. Es ist ein besonderes Erlebnis, diese Phase zu beobachten.

Tagsüber geht es dann zum Training mit den Eltern aufs freie Feld zum Üben, wie man selber für seine Nahrung sorgt. In einem lockeren Familienverbund werden dann die Felder nach Fressbarem abgesucht. Doch in der Dämmerung kehren die Jungfalken zu ihrem Nistplatz zurück, denn in ihrer gewohnten Umgebung fühlen sie sich doch noch am sichersten.

Mit diesen Erlebnissen möchte ich Vogelfreunde dazu ermuntern, auch für Turmfalken einen Nistkasten aufzuhängen.

HARRY ABRAHAM ■

Wespen helfen bei der Schädlingsbekämpfung

Beobachtungen im Bio-Garten



Das Spargelhähnchen

► Spargel schmeckt auch Käfern

Im Mai und Juni findet man auf Spargelpflanzen zwei kleine Käferarten, das Spargelhähnchen und den Zwölfpunkt-Spargelkäfer. Beide Käfer sind im Spargelanbau gefürchtete Schädlinge, denn die Spargelhähnchen fressen die Rinde der Stängel, ihre Maden ernähren sich von den nadelförmigen Blättern des Spargels. Zwölfpunkt-Spargelkäfer bevorzugen die unreifen Früchte (Samenkapselfrüchte).

Vor allem die Maden des Spargelhähnchens können bei starkem Befall ganze Pflanzen kahl fressen. Der Wurzelstock bringt dann zwar neue Triebe hervor. Dadurch wird aber die Pflanze geschwächt und ihr Ertrag verringert sich im nächsten Jahr.

► Ein Fall für die Agrarchemie?

Im konventionellen Spargelanbau werden die Käfer und ihre Larven mit Insektiziden bekämpft. Meistens werden Pyrethroide eingesetzt. Das sind dem Pflanzengift Pyrethrum ähnelnde synthetische Gifte, die eine Vielzahl von Insekten töten. Zunehmend kommen aber auch die umstrittenen Neonicotinoide zum Einsatz. Das sind sogenannte systemische Insektizide. Sie werden von der Pflanze aufgenommen, wodurch diese über lange Zeit giftig für Insekten wird.

► Die ökologische Alternative

Im Bio-Anbau ist der Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel nicht erlaubt. Zur Bekämpfung von Raupen darf aber ein Bakterienpräparat eingesetzt werden. Es enthält das *Bacillus thuringiensis*, an dem die Raupen verenden. Da durch dieses Mittel aber auch Schmetterlingsraupen in Mitleidenschaft gezogen werden, bleibt für den konsequenten Bio-Gärtner nur der „Zweikampf“, also das Einsammeln von Käfern und Larven per Hand. Das ist mühsam und ein bisschen eklig, aber bei einem kleineren Spargelbeet zu schaffen.

► Das Prinzip der Schadensschwelle

In der biologischen Landwirtschaft folgt man dem Grundsatz, nach Möglichkeit gar keine Schädlingsbekämpfung durchzuführen. Man tut alles, das Risiko eines Schädlingsbefalls zu minimieren. Hierzu gehören Fruchtwechsel, Bodenpflege und ausgewogene natürliche Düngung. Und man beobachtet seine Kulturen sehr aufmerksam. Findet man Schädlinge an den Pflanzen in nur geringer Zahl und der Befall bleibt gering, weil auch Feinde der Schadinsekten auftreten, ist davon auszugehen, dass die Ernte nicht spürbar beeinträchtigt wird. Die Schadensschwelle ist also noch nicht erreicht. Nichtstun ist angesagt.

► Das Spargelbeet im Kleingarten

In einem Bio-Garten in Willich traten an einer Grünspargelpflanzung Ende Mai dieses Jahres Spargelhähnchen und Spargelkäfer auf. Das Beet mit 25 Pflanzen war 2015 eingerichtet worden, und da im zweiten Jahr noch nicht geerntet wird, standen die Pflanzen voll im Kraut. In wenigen Tagen konnte der Gärtner etwa hundert Käfer absammeln. An einigen Stellen waren auch schon die etwa zwei Millimeter kleinen Eiablagen erkennbar. Wenige Tage später schlüpften die

ersten Maden und begannen, die Blätter zu fressen. Als der Gärtner nun auch die Maden von den Pflanzen abpflückte, machte er eine interessante Entdeckung. Immer wieder flogen Libellen, vor allem aber Wespen in die Spargelpflanzen und holten sich die Maden von den Blättern. Die bis zu acht Millimeter langen und trägen Tiere lassen sich ohne großen Aufwand erbeuten. Ihr Geschmack dürfte dem des Spargels ähnlich sein. Die Raubinsekten hatten die Aufgabe des Gärtners übernommen. Der musste nicht mehr selbst Hand anlegen. Nach wenigen Tagen waren nur noch vereinzelt Maden zu finden. Die Fraßschäden an den Pflanzen blieben begrenzt.

► Fazit

Wer Spargel in kleinen Mengen für den Eigenbedarf anbaut, braucht kein Gift. Er muss nur sein Beet aufmerksam beobachten und schauen, ob sich ein biologisches Gleichgewicht einstellt. Mitunter muss er selbst die Schädlinge töten, sollte sich aber dabei von anderen Insekten helfen lassen. Selbst wenn er die Insekten alles unter sich ausmachen lässt, wird die Schadensschwelle meist nicht überschritten und für ihn bleibt genug zum Essen übrig.

WERNER SCHMIDT ■



Der Zwölfpunkt-Spargelkäfer
Fotos: Werner Schmidt

Biber auf dem Vormarsch

Nur selten sind im Kreis Viersen Biber am Tag zu sehen, wie hier an der unteren Schwalm.



Nachdem der Biber erstmals im Jahr 1996 in den Dilborner Benden bei Brüggem festgestellt wurde, hat er mittlerweile die gesamte Schwalm auf Kreis Viersener Gebiet besiedelt. Dort leben mindestens 20 bis 25 Tiere. Auch im niederländischen und im Kreis Heinsberger Teil der Schwalm gibt es mehrere Reviere. Selbst im Stadtgebiet von Wegberg kann er angetroffen werden. Alle diese Tiere sind über die Maas eingewandert.

► Niers

Es war nur eine Frage der Zeit, bis die ersten Biber auch an der Niers und an der Nette auftauchten. Das Vorkommen auf niederländischer Seite an der Maas wuchs in den letzten Jahren stetig. Wie die Schwalm mündet auch die Niers in die Maas. Für den Biber ist es kein Problem, Flüsse auch aufwärts zu schwimmen. Erste Funde an der Niers im Kreisgebiet gab es 2013. Jack Sandrock meldete Fraßspuren am Nierssee, ganz im Süden vom Kreis Viersen. Dort hat sich eine Familie etabliert. Nahezu zeitgleich siedelte sich ein Biber in Viersen-Rahser nahe der Niers an einem eingezäunten Angelgewässer an, wie Andreas Naundorf meldete. Die bislang letzte Stelle an der Niers wurde Anfang April 2016 in den Burgbenden bei Grefrath-Oedt durch Franz Miertz entdeckt. An allen drei Stellen hielten sich die Biber längere Zeit auf, was für besetzte Reviere spricht.

Südlich vom Naturschutzgebiet „Fritzbruch“ staunte Oliver Meuwissen nicht schlecht über einen gefälltten Baum direkt am Ufer. Dieser wurde leider sehr zügig beiseite geschafft (Niersverband?). Da es bei dieser einen Fraßstelle blieb, war es wohl ein durchwandernder Biber, der sich ein eigenes Revier und einen

Partner sucht. Es kann sich aber auch um das Tier von der Burg Uda oder von Viersen-Rahser handeln. Beide Stellen sind in kurzer Zeit für den Biber zu erreichen.

► Nette

Einige Biber sind nicht wie ihre „Vorschwimmer“ die Niers nach Süden geschwommen, sondern in die Nette abgebogen. Im Januar/Februar 2012 fiel einem Angler erstmals eine großflächige Fraßspur an einer alten Pappel nördlich vom De Wittsee auf. Dieser Bereich ist für alle unzugänglich (eigentlich auch für den Angler!) und deshalb fiel sie keinem vorher auf. Im Dezember 2012 am Nikolaustag sah Anita Sommerfeld einen Biber am De Wittsee. Sie konnte deutlich den platten Schwanz, die Kelle, erkennen.

Nach längerer Pause entdeckte Jürgen Schwirk im Frühjahr 2016 am Ufer der Nette südlich vom De Wittsee zahlreiche frische Nagespuren. Hier könnte sich auch ein Paar niedergelassen haben. Etwas weiter flussaufwärts zwischen Ferkensbruch und dem Windmühlenbruch hat ein Biber einen Nadelbaum rundherum angenagt. Da Biber eine Revierröße



Die typischen Nagespuren lassen sich leicht entdecken.

von oft über zwei Kilometer Flusslänge haben, ist davon auszugehen, dass diese Stelle mit dem Revier am De Wittsee zusammenhängt. Weiter südlich an der Nette bemerkte ich bei der Wasservogelzählung am Unteren Breyeller See neue, frische Spuren am Ostufer. In der Zwischenzeit haben sich die Nagespuren ausgehend bis ans Westufer direkt am Wegrund. Dieses Tier nutzt auch den südlich gelegenen Oberen Breyeller See. Dies sind aktuell die südlichsten Vorkommen an der Nette.

Weiter nördlich, also flussabwärts, konnte Jungjäger Lukas Windbergs an der Tüschmühle im April 2015 sogar einen jungen Biber mit dem Handy filmen. Hier konnten im März 2016 unabhängig voneinander Steffi Pleines und ich frische Nagespuren feststellen. Hier handelt es sich um ein besetztes Revier, denn auch im Mai 2016 wurden am Südrand des Hinsbecker Bruchs von Hans-Georg Wende die typischen Fraßspuren gesehen.

Solche Biberburgen gibt es bei uns nur selten, meist lebt der Biber in Uferhöhlen.
Fotos: Hans-Georg Wende



► **Duftspuren**

Auch durch Düfte lassen sich Biber-vorkommen nachweisen! Der Biber setzt an seinen Reviergrenzen Duftmarkierungen ab. Der starke Moschusgeruch kann auch von Menschennasen wahrgenommen werden. Zwischen der Flootsmühle und der Kovermühle stieg dieser Duft Peter Kolshorn von März bis Mai 2016 bei der Brutvogelerfassung der Biologischen Station Krickenbecker Seen in

die Nase. Hier befindet sich also ein weiteres Revier.

► **Aktueller Bestand**

Aktuell, Stand Mai 2016, sind damit an Niers und Nette jeweils drei bis vier Reviere anzunehmen. Mit den mindestens sechs bis sieben Revieren an der Schwalm (unvollständige Zählung) ergeben sich rund 15 Reviere für den Kreis Viersen; damit leben hier mindestens 30 Biber. 2014 ergab eine

Komplettzählung an der Schwalm alleine schon zwölf Reviere!

Die nächste Kompletterfassung der Biologischen Station soll 2017 erfolgen. Es ist mit einer weiteren Zunahme zu rechnen, da die Jungtiere abwandern und neue Reviere suchen. Sie, liebe Leser und Leserinnen, können uns dabei tatkräftig unterstützen. Melden Sie uns Fraßspuren, machen Sie am besten auch ein Foto. Vielleicht entdecken Sie ja ein neues Vorkommen. Bitte beachten Sie dabei die Regeln und laufen in Naturschutzgebieten nicht abseits der Wege. Danke!

Aber schauen Sie genau hin. Es gibt Scherzkekse, die mit Motorsägen Biberfraßspuren nachmachen! Auf solch eine „Fraßstelle“ bin ich selber schon gestoßen. Schaut man sich die Stelle aus der Nähe an, fehlten diesen Stellen die typischen Zahnabdrücke. Eine Motorsägekette erzeugt nur glatte Spuren! Auch die abgenagten Späne sind am Baumstumpf nicht zu finden.

MARKUS HEINES ■

INGENIEURBÜRO
EUKON®

- Ökologisch orientierte Haustechnik,
- Solartechnik,
- Regenwassernutzung,
- Kraft-Wärme-Kopplung,
- kontrollierte Wohnraumlüftung,
- Energie- und Sanierungskonzepte,
- technische Gebäudeplanung,
- Blower Door,
- Vor-Ort-Beratung ...

Nutzen Sie unsere Energie

BERATEN ... PLANEN ... REALISIEREN

Nicht erst seit der Ökosteuern ist es wichtig, mit unser aller Energie sorgsam umzugehen. Deshalb lassen Sie sich von uns beraten, wenn Sie – der Umwelt und Ihrem Geldbeutel zuliebe – Energie effektiv nutzen wollen.

MOERSER STRASSE 162 ... 47803 KREFELD
TELEFON 02151-317230 ... TELEFAX 02151-311529
E.MAIL INFO@EUKON.DE ... WWW.EUKON.DE

ERGO
Versichern heißt verstehen.

In die eigene Zukunft investieren und von Steuervorteilen profitieren.

Senken Sie Ihre Steuerlast mit unserer BasisRente. Sprechen Sie uns an:

ERGOVictoria
Subdirektion Thomas Stachelhaus
Uerdinger Str. 570, 47800 Krefeld
Tel 02151 595978, Fax 02151 599923
www.thomas.stachelhaus.ergo.de

Vogel-Highlights

Die Monate **Mai bis Juli** waren ornithologisch abwechslungsreich und boten viele schöne Überraschungen.

■ Am 1.5. wurde noch eine sehr späte **Kurzschnabelgans** an der Lippemündung bei Wesel WES beobachtet (K. Koffijberg).

■ Wie schon in den letzten Jahren tauchte im Sommer (17.6.) eine männliche **Moorente** an der Bislicher Insel Xanten WES auf.

■ Gleich fünf **Pfeifenten** am 9.7. Am Schied Voerde WES sind phänologisch sehr bemerkenswert (K. Koffijberg) – handelte es sich dabei um eine in der Region erbrütete Familie?

■ Eine männliche **Eiderente** scheint auf dem Orsoyer Rheinvorland Rheinberg WES zu übersommern (6. bis 14.6., 9.7.; T. Kamann, K. Koffijberg).

■ Ein unberingter und nicht leicht zu bestimmender immaturer **Rötelpelikan** hielt sich vom 30.7. bis 5.8. an der Lippemündung bei Wesel auf (A. Damschen, P. Malzbender, E. Bartz u. a.). Vielleicht derselbe Vogel wurde noch am 21.7. bei Maastricht NL gesehen.

■ Nachdem im letzten Jahr erstmals für Deutschland im Bereich des De Wittsees Nettetal VIE ein Paar **Zwergsäger** erfolgreich gebrütet hatte (1 Ei), waren hier in diesem Sommer (ab dem 25.6.) auch erstmals acht geschlüpfte Jungvögel zu sehen (R. Spitzkowsky, H. Klein, R. Josten, T. Daamen u. a.).

■ Jahreszeitlich ungewöhnlich, aber in den letzten Jahren hier nicht unüblich, wurde am 8.6. ein **Rothalstauer** vom Auesee bei Wesel gemeldet (A. Damschen).

■ Ebenfalls phänologisch besonders war ein weibchenfarbiger **Gänsesäger** am 30.7. in der Lippemündung bei Wesel (I. Schwinum, V. Kelleter).

■ Die wohl verrückteste Beobachtung des Jahres machte Holger Multhaupt, der am 11.5. über seinen Garten in Brügggen VIE einen nach Norden ziehenden **Basstölpel**

beobachten konnte – nach einem Schelladler im April die nächste große Besonderheit!

■ Im Juli hielten sich schätzungsweise 40 **Löffler** am gesamten unteren Niederrhein auf. Maximal wurden dabei 38 Ind. an der Bislicher Insel Xanten WES und 21 Ind. in der Rheinaue Walsum DU beobachtet (F. Ulbrich, J. Schwanenberg). Abseits des Rheins gelangen dabei auch Beobachtungen von je einem Vogel von der Dingdener Heide Hamminkeln WES (16.5. und 22. bis 23.7.) und den Krickenbecker Seen (25.5.; F. Ulbrich, B. Stöckhert, M. Bussen, K. Hubatsch).

■ Jeweils zwei **Seidenreier** rasteten am 9.7. Am Schied Voerde und In der Wardes Rheinberg WES (K. Koffijberg).

■ Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet im Elmpter Wald Niederkrüchten VIE hielt sich seit dem 25.7. ein **Schlangendler** auf (W. Eckers, S. Urbaniak, R. Josten, T. Daamen, H. Klein, H. Thier, H. & H. Schroers u. a.).

■ Je ein männlicher **Rotfußfalke** konnte am 15.5 im Dämmerwald Schermbeck und vom 29. bis 30.5. Im Venn Hamminkeln WES beobachtet werden (W. R. Müller, I. Schwinum, J. H. van Steenis, F. Ulbrich).

■ Je ein **Säbelschnäbler** rastete am 25.5. an der Bislicher Insel Xanten WES (S. Krüßmann) und am 9.7. an der NATO-Straße Rheinberg WES (K. Koffijberg).

■ Vom **Kiebitzregenpfeifer** gelangen zwei Beobachtungen: einer am 1.5. Felder Bränkesweg KR (V. Huisman-Fiegen) und zwei am 31.5. am Baggersee Bergen Wesel WES (M. Busse, I. Tannigel).

■ Zwei **Regenbrachvögel** rasteten am 21.5. an der Bislicher Insel Xanten WES (I. Schwinum), drei weitere wurden am 29.5. in der Dingdener Heide Hamminkeln WES beobachtet (B. Stöckhert).

■ Am Baggersee Graverdyk Tönisvorst VIE rastete am 17.5. ein **Zwerg-**

Rotkopfwürger
Foto: Jürgen
Bodde



strandläufer (R. Spitzkowsky), am Baggersee Escheln Kempen VIE ein Temminck (H. Klein).

■ Am 30.6. balzte im Lüsekamp/Nie eine **Bekassine** (R. Spitzkowsky). Ob es in diesem Jahr hier zu einer Brut gekommen ist, muss offenbleiben.

■ Während am 1.5. auf dem Auesee bei Wesel eine **Zwergmöwe** flog (U. Mohr, K.-P. Mohr), jagte am Orsoyer Rheinbogen Rheinberg WES am 21.5. eine **Zwergseeschwalbe** (I. Schwinum, W. R. Müller).

■ Gleich zwei **Rotkopfwürger** tauchten im Frühjahr bei uns auf: einer vom 17. bis 18.5. am Rheinvorland bei Perrich Wesel WES (I. Schwinum u. v. a.), der zweite hielt sich vom 5. bis 9.6. am Orsoyer Rheinbogen Rheinberg WES auf (A. Beckmann, T. Kamann, A. Stein, C. Schulte u. a.). Auch in übrigen Deutschland und in den Niederlanden wurden in diesem Frühjahr auffallend viele Rotkopfwürger registriert.

■ Vom 24.5. bis 21.6. sang ein **Drosselrohrsänger** am Melickerven Niederkrüchten VIE (A. Kleibeuker, W. Vergoossen, R. Josten, T. Daamen, u. a.), ein weiterer sang am 12.6. im Schwafheimer Bruch Moers WES (M. Kosch).

■ Wie in jedem Jahr sang an der Bislicher Insel Xanten WES eine **Grausammer**. In diesem Jahr waren es vom 19.4. bis 13.5. sogar zwei Säger (I. Schwinum, F. Kretschmar u. a.).

Alle Beobachtungen gibt es wie immer top-aktuell unter www.vogel-meldung.de und www.ornitho.de. Interessante Beobachtungen können Sie dort auch selbst eingeben.

Zusammengestellt von
DANIEL HUBATSCH ■

Kreis Wesel

Informationen zu Fortbildungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen:

Naturschutzjugend NRW:
www.naju-nrw.de
NRW: www.nua.nrw.de
NABU Kreis Wesel:
www.nabu-wesel.de

Moers

Die Vorträge finden immer am 2. Mittwoch im Monat von Oktober bis April statt. Beginn 19:30 Uhr im Nachbarschaftshaus des SCI in Moers, Annastraße 29 a. Wir freuen uns über Gäste. Der Eintritt ist frei.

Informationen:
Tim Hartmann, Telefon
02845 27313

12.10.2016, 19:30 Uhr Neufundland – ein Reisebericht von Jürgen Bodde

Obwohl Neufundland von Europa aus der nächstgelegene Punkt auf dem amerikanischen Kontinent ist, wird die Insel touristisch kaum besucht. Amerikaurlauber sehen Neufundland allenfalls beim Überflug vom Flugzeug aus und kennen die Region höchstens vom Untergang der Titanik. Auch wenn nur noch selten Eisberge bis dort gelangen, hat Neufundland den typisch nordischen Charakter. Eine große Attraktion sind die vielen Wale, die in den Sommermonaten dicht an der Küste schwimmen. Die Küsten sind reich an Seevögeln, wie z. B. Papageien-

taucher, und man entdeckt häufig Adler. In den Wäldern leben Schwarzbären. Man findet aber auch viele Orchideenarten hoch im Norden Amerikas. Jürgen Bodde zeigt Bilder einer langen Urlaubsrundreise.

9.11.2016, 19:30 Uhr Südostfrankreich für Kultur und Naturfreunde

Ein Dia-Vortrag von Tim Hartmann

Der Bereich Provence und Languedoc bietet eine Menge kleiner malerischer Landschaften mit typisch französischen Flair und äußerst sehenswerten Kulturdenkmälern. Er bietet aber auch den Naturfreunden herrliche Landschaften mit Hochplateaus und schroffen Schluchten mit wilden Flüssen darin. Vor allem findet man auf den Hochplateaus eine überreiche Flora und die dazugehörige Fauna. Auch die Ornithologen kommen im Rhonedelta und der Camargue voll auf ihre Kosten.

14.12.2016, 19:30 Uhr Gefährliche Tiere, Vorurteile und tatsächliche Gefahren durch Wildtiere

Tötet eine Hornisse mit einem Stich? Stirbt man

nach einem Kreuzotterbiss? Wie gefährlich sind Bienen, Wespen oder Wölfe? Solchen und ähnlichen Fragen geht Herrmann-Josef-Windeln vom NABU Kreis Kleve in seiner Präsentation nach. Vorurteile und Wirklichkeit unserer heimischen Tiere werden vorgestellt – mit einem Schuss Humor.

NABU-Naturarena

NABU und Naturgarten e.V. bieten von Mai bis Oktober wieder jeden ersten Sonntag im Monat von 11 bis 17 Uhr die offene Naturarena an. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.NABU-Wesel.de.

2.10., 11 bis 17 Uhr Erntedank in der Naturarena, Saatgut alter Gemüsesorten (Arche Noah, Kulturpflanzenvielfalt erhalten), Dekorationen aus Naturmaterialien

Rheinberg

Jeden Sonntag Vogelbeobachtung, bei jedem Wetter!
Vom 1.3. bis zum 30.9. um 7 Uhr, vom 1.10. bis zum 28.2. um 8 Uhr
Ort: Parkplatz hinter

der Kirche St. Peter, Rheinberg
Gäste sind willkommen. Wenn vorhanden, bitte Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen. Weitere Informationen: Karl-Heinz Gaßling, Telefon 02843 60927

Veranstaltungen der Biologischen Station Kreis Wesel

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9, Wesel
0281 962520
info@bskw.de

Da bis zum Redaktionsschluss keine weiteren Termine der Biologischen Station Kreis Wesel für das 2. Halbjahr vorlagen, erkundigen Sie sich bitte direkt unter www.bskw.de.

24.9., 10 Uhr Zugvögel im Orsoyer Rheinbogen

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Bitte festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und Fernglas mitbringen. Eine Anmeldung ist erforderlich!
Leitung: Hans Glader
Treffpunkt: Rheinberg-Eversael, Ortsausgang, ehem. NATO-Straße

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal:

25 Jahre Mitgliedschaft

seit 1.10.1991

Andreas Elschner, Hamminkeln
Nicole Hörnemann, Neukirchen-Vluyn
Sebastian Knief, Düsseldorf
Margarethe Nagels, Xanten

seit 1.11.1991

Erwin Fellmann, Dinslaken

seit 1.12.1991

Raimund Franken, Moers
Cay Christian Lösche, Voerde
Angelika Macke, Rheinberg
Werner Neier, Dinslaken

seit 1.12.1991

Renate Birke, Moers

Krefeld/Kreis Viersen

NABU Brüggen

Mo., 3.10., 10 bis 16 Uhr
Die große Fließgewässer-
radtour

Nettetal-Lobberich,
Windmühlenbruch am
großen Spielplatz
M. Heines

Di., 1.11., 9:30 Uhr
Herbstliche Spurensuche
- Familientour

Brüggen-Bracht,
Parkplatz am Ende
der St.-Barbara-Straße
M. Heines

So., 6.11., 14 Uhr
Fischotter - Spurensuche
Nettetal-Leuth, Wander-
parkplatz Leuther Mühle
an der B 509
M. Heines

NABU Krefeld

So., 9.10., 10:30 Uhr
Baumkundliche
Wanderung durch
den Sollbrüggen- und
Schönhausenpark
Krefeld, Haus Soll-
brüggen, Uerdinger
Straße 500,
Kosten 5,50 Euro
L. Rothschuh,
Anmeldung VHS-Krefeld
02151 36602664

Fr., 4.11., 19:30 Uhr
Wanderung bei Neumond
durch den Wald
Krefeld-Hüls, Parkplatz
Hubertushof am

Steegerdyk
G. Heckmanns, BSKW,
Kosten 5 Euro, Kinder
bis 14 Jahre 2,50 Euro

Di., 22.11., 19:30 Uhr
Aktuelle Naturentwick-
lungsprojekte im Kreis
Viersen

Vortrag (NWV),
VHS-Haus, Muchesaal
A. Reichmann, BSKS

NABU-Naturschutz-

hof Nettetal

So., 2.10., 11 Uhr
Wildkräuterspaziergang -
Herbstaspekt

Kosten: 6,50 Euro
(5 Euro für NABU-
Mitglieder)
Anmeldung: AIRA-
Heilpflanzenschule,
G. Heckmanns:
0175 7276244

Mo., 10.10.
bis Fr., 21.10.
Herbstferienprogramm
für Kinder von 3 bis
12 Jahren

Detailliertes Programm
unter [www.nabu-krefeld-
viersen.de](http://www.nabu-krefeld-
viersen.de)

Sa., 8.10., 11 bis 16 Uhr
Wildkräuterwanderung
mit Menüzubereitung
Bitte eine kleine Weg-
zehrung und vor allem
wetterfeste Kleidung mit-
bringen.

Kosten 20 Euro (19 Euro
für NABU-Mitglieder)

plus 6 Euro Lebens-
mittelumlage.
Anmeldung: AIRA-
Heilpflanzenschule,
G. Heckmanns:
0175 7276244

So., 9.10., 11 bis 17 Uhr
Erntedankfest und 27.
Nettetal-er Pflanzenbörse
Verkauf von Natur-
produkten (Saft, Honig,
Kraut, frisches Obst von
heimischen Streuobst-
wiesen...), Führungen,
Kinderaktionen
Standanmeldung für
Pflanzentauschbörse bis
23.9.

Sa., 5.11., 14 Uhr
Nisthilfen für Vögel,
Säugetiere und Insekten
M. Heines
Anmeldung erforderlich.

So., 20.11., 14 Uhr
Großer Wolfstag für
Familien mit Kindern
M. Heines, Anmeldung
erforderlich unter
02153 8121

Do., 29.12.,
14 bis 17 Uhr
Winterliche Natur-
erlebnis-Wanderung
für Jung und Alt
M. Heines, Anmeldung
erforderlich

Biologische Station

Krickenbecker

Seen

Mi., 12.10., 19 Uhr
Vortrag: Natur und
Landschaften in Ecuador
und auf den Galapagos
Nettetal-Hombergen,
Infozentrum Kricken-
becker Seen,
Krickenbecker Allee 36
S. Martens

Sa., 15.10., 14 Uhr
Herbstwanderung
in den Lüsekamp

Niederkrüchten-Elmpt,
Parkplatz an der Grenze,
Landhotel Bosrijk
S. Pleines

Mi., 19.10., 15 Uhr
Naturkundlicher Spazier-
gang mit Gebärdens-
sprachdolmetscher
Nettetal-Leuth, Wander-
Parkplatz an der Leuther
Mühle, Hinsbecker
Straße (B 509)
I. Lorenz
Anmeldung erforderlich,
per E-Mail: [infozen-
trum@bsks.de](mailto:infozen-
trum@bsks.de) oder per
Fax: 02153 958359

Sa., 22.10., 10 Uhr
Wasservogel an den
Krickenbecker Seen
Nettetal-Hombergen,
Infozentrum Kricken-
becker Seen, Kricken-
becker Allee 36
H. Klein

Mi., 16.11., 19 Uhr
Vortrag: 45 Jahre Natur-
fotografie - ein persön-
licher Rückblick
Nettetal-Hombergen,
Infozentrum Kricken-
becker Seen, Kricken-
becker Allee 36
H. Wende

So., 4.12., 9 Uhr
Winterwanderung zu
Raubwürger & Co.
Niederkrüchten-Elmpt,
Wanderparkplatz
Tackenbenden (vom ehe-
maligen Zollamt über die
Autobahnbrücke A52)
P. Kolshorn

Alle Termine unter www.bsks.de

Anmeldung/Information:
NABU Krefeld/Viersen
Telefon 02151 618700
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Termine immer aktuell im
Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal:

25 Jahre Mitgliedschaft

Marianne Dicks, Krefeld	1.11.91
H.J. Hoischen, Krefeld	1.11.91
Helmut Kemper, Krefeld	1.11.91
Moritz Linnig, Krefeld	1.11.91
Otto Müller, Krefeld	1.11.91
Maureen Stanschewski, Viersen	1.10.91
Bernhard Zanders, Nettetal	1.11.91

Vorstand

Vorsitzender

Peter Malzbender
 Blankenburgstraße 17
 46483 Wesel
 Telefon 0281 4609228
 pmalzbender@gmail.com

Stellvertreter

Frank Boßerhoff
 Heideweg 15
 46562 Voerde
 Telefon 02855 850223
 bosserhoff@NABU-Wesel.org

Finanzreferent

Gregor Alms
 Auf dem Mars 8
 46487 Wesel
 Telefon 02859 1228
 gregor.alm@gmx.de

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Rainer Rehbein
 Zur Alten Schule 16
 46569 Hünxe
 Telefon 02858 9176604
 rehbein@drei-zweiundvierzig.de

Weitere

Vorstandsmitglieder

Carsten Fröhlich
 An de Krüpper 8
 46509 Xanten
 Telefon 02804 8264
 sc-froehlich@t-online.de

Andrea Schwenke
 Ackerstraße 142
 47447 Moers
 Telefon 02841 21756
 schwenke.andrea@web.dee

Jugendreferent

Johannes Kleinherbers
 Diersfordter Straße 2
 46499 Hamminkeln
 Mobil 0151 67505821
 j.kleinherbers-naju@gmx.de

Ansprechpartner NABU vor Ort

Alpen

Treffen: Jeden ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Gaststätte Burgschänke, Burgstraße 32-34, 46519 Alpen
 Christian Chwallek (siehe unten)
 christian.chwallek@web.de

Dingden

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Manfred Anklam,
 Telefon 02852 3801,
 manfred.anklam@nexgo.de

Dinslaken

Treffen: Jeden zweiten Montag im Monat um 19:30 Uhr,
 Gemeindehaus Bruch, Dinslaken;
 Wilfried Zehner,
 Telefon 02064 34447,
 w.zehner@web.de

Hamminkeln

Treffen: Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gasthaus Göt, Diersfordter Str. 17, Hamminkeln;
 Matthias Bussen,
 Telefon 02852 968963,
 bussen@NABU-Wesel.org

Kamp-Lintfort

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Otto Sartorius,

Bei allen Veranstaltungen der NABU-Gruppen können Althandys abgegeben werden, die von den Gruppenleitern entgegengenommen werden. Weitere Informationen dazu unter www.nabu-wesel.de/handy-sammelaktion.jsp

Ansprechpartner für Fachgruppen

Fachgruppe Ornithologie

Peter Malzbender,
 Telefon 0281 4609228

Kinder- und Jugendgruppen

Angaben zu den Treffpunkten, Terminen der einzelnen Gruppenstunden (Wochentag, Uhrzeit) usw. finden sich unter:
www.NABU-Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp

Hamminkeln, Hünxe, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck, Sonsbeck

Johannes Kleinherbers,
 Mobil 0151 67505821

Alpen

Christian Chwallek,
 Telefon 02802 80427

Brünen

Marion Lueb-Sagawe,
 Telefon 02856 3328

Telefon 02842 719358,
 fam.sartorius@t-online.de

Moers

Treffen auf Nachfrage:
 Karl-Heinz Hartmann,
 Telefon 02841 32372,
 ioa.hartmann@arcor.de
 Arbeitseinsätze in Moers,
 Raum Schwafheimer Meer
 und Steinbrücken Straße

Moers/Neukirchen-Vluyn

Treffen jeden Dienstag ab 15 Uhr im Naturschutzzentrum in Neukirchen-Vluyn, Ecke Tersteegenstraße/Lintforter Straße;
 Franz Reuter,
 Telefon 02845 949660,
 f.Reuter.vluyn@t-online.de

Jeden vierten Dienstag im Monat (außer in den großen Ferien) um 19:30 Uhr im Nachbarschaftshaus des SCI Moers, Annastraße 29a, hinter dem St. Josef Krankenhaus.

Bei dem Treffen sind Gäste ebenso gerne gesehen wie bei den Vorträgen, die gleichfalls im Nachbarschaftshaus des SCI stattfinden. Informationen: Franz Reuter (s. o.)

Rheinberg

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Sylvia Oelinger,
 Telefon 02844 2725,
 s.oelinger@freenet.de

Voerde

Projekte auf Anfrage: Treffen jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr;
 Ort: Dorfgemeinschaftshaus Voerde, Götterswickerhamm;
 Günther Kalisch,
 Telefon 02855 7784 und
 Hermann Rissel,
 Telefon 02855 5720

Wesel

Projekte und Treffen auf Anfrage:
 Peter Malzbender,
 Mobil 0157 72150372

Xanten

Treffen der Ortsgruppe:
 Jeden ersten Dienstag im Monat Naturforum Bislicher Insel 11, Xanten; 19:30 Uhr;
 Carsten Fröhlich,
 Telefon 02804 8264,
 sc-froehlich@t-online.de

Weitere Details finden Sie unter www.NABU-Wesel.de, Rubrik Termine

NABU Geschäftsstelle
 Freybergweg 9, 46483 Wesel
 Telefon 0281 1647787
 Telefax 0281 9625222
 info@NABU-Wesel.org
www.NABU-Wesel.de

NABU-Spendenkonto:
 Sparkasse am Niederrhein
 BLZ 354 500 00, Kto.-Nr. 110 600 4995
 BIC WELADED1MOR
 IBAN DE02 3545 0000 1106 0049 95
 Volksbank Rhein-Lippe e.G.
 BLZ 356 605 99, Kto.-Nr. 51 00 58 30 13
 BIC GENODED1RLW
 IBAN DE95 3566 0599 5100 5830 13
 Für Spendenbescheinigung Adresse angeben.

Dinslaken

Petra Sperlbaum,
 Telefon 02855 850582

Rheinberg

Wilfried Ingensiep,
 Telefon 02843 86317

Voerde

Petra Sperlbaum,
 Telefon 02855 850582

Wesel

Uwe Heinrich,
 Telefon 0281 63393

Xanten

Sylke Döringhoff,
 Telefon 02838 779523

Vorstand

Ehrenvorsitzender:

Dr. Hans-Christian Mittag
47800 Krefeld
Telefon 02151 587540

1. Vorsitzender:

Reiner Rosendahl
47906 Kempen
Telefon 02151 4567890

2. Vorsitzender:

Peter Kolshorn
41372 Niederkrüchten
Telefon 02163 6221

Schriftführer:

Dietmar Vogel
47829 Krefeld
Telefon 02151 563398

Kassierer:

Markus Dörkes
47804 Krefeld
Telefon 02151 367538

Beisitzer:

Gerd Schmitz
47799 Krefeld
Telefon 02151 46909

Knut Habicht
47800 Krefeld
Telefon 02151 594817

Markus Heines
41334 Nettetal
Telefon 02153 8121

Franco Cassese
58119 Hagen
Telefon 0171 1885087

NAJU Kinder- und Jugendgruppen

Nettetal:
NABU-Naturschutzhof
Telefon 02153 89374

Grefrath:
Doris Werschmüller
Telefon 02158 409840

Schwalmtal:
Conny Keris
Telefon 02163 5753952

Viersen:
Günter Wessels
Telefon 02162 53745

Kempen:
NABU-Geschäftsstelle
Telefon 02151 618700

Krefeld:
NABU-Geschäftsstelle

Willich:
NABU-Geschäftsstelle

NABU vor Ort

Brüggen

Jeden dritten Freitag im Monat, 20 Uhr
BIS, Klosterstraße 5, 41379 Brüggen
Markus Heines, Telefon 02153 8121

Grefrath

Rolf Brandt, Telefon 02158 6096
www.nabu-grefrath.de

Kempen

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr,
Gemeindezentrum der Thomaskirche Kempen,
Eingang Wachtendonker Straße
Peter Jeske, Telefon 02152 53277
www.nabu-kempen.de

Krefeld

Jeden zweiten Donnerstag im Monat,
20 Uhr, Umweltzentrum Krefeld,
Talring 45, 47802 Krefeld
Rebekka Eckelboom, Telefon 02151 520352

Nettetal

Heinz Tüffers, Telefon 02153 6729

Niederkrüchten (ehem. VUN)

Jeden letzten Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr,
Gaststätte „Zur Tenne“ in Niederkrüchten-
Birth, Annastraße 103a
Klaus Forßmann, Telefon 02163 3403918

Schwalmtal

Jeden ersten Freitag im Monat, 19 Uhr,
Gaststätte „Zur Schier“, Schier 4, Schwalmtal
René Klinner, Telefon 0152 25843350

Tönisvorst

Jeden letzten Dienstag im Monat, 19:30 Uhr,
Gaststätte Ravvivi, Hochstraße 21,
47918 Tönisvorst – St.-Tönis
Reimer Martens, Telefon 02151 994263

Ansprechpartner**Biologischer Gartenbau**

Annette Habicht, Telefon 02151 594817

Botanik/Pflanzenkartierung

Monika Deventer, Telefon 02162 352439
Gisela Siecken, Telefon 02151 593037
Ernst Schraetz, Telefon 02151 730281

Energiepolitik

Klaus Kosmol, Telefon 02151 5321945

Erbschaft, Stiftung, Liegenschaften

Bodo Meyer, Telefon 02151 43257

Fledermäuse im Kreis Viersen

Fledermaus-Ambulanz, Manuela Menn,
Viersen, Telefon 02162 3600051
Ernst Holthausen, mobil 0173 2987549

Hausbegrünung

Hans Palm, Telefon und Fax 02152 4740

Hornissen, Wespen, Bienen, Hummeln

Harry Abraham, Telefon 02154 1888
Norbert Gries, Telefon 02153 1375513
Hans Palm, Telefon und Fax 02152 4740
Georg Lüdecke, Telefon 02152 6567

Viersen

Jeden vierten Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr
Haus Becker, Schulstraße 26, Viersen-Dülken
Günter Wessels, Telefon 02162 53745

Willich

Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr
Oktober bis April: im Krumm,
Hülsdonkstraße 203, 47877 Willich-Wekeln
Jack Sandrock, Telefon 02154 70279,
Internet: www.nabu-willich.de

NABU Geschäftsstelle

Talring 45, 47802 Krefeld,
Telefon 02151 618700, Fax 618751
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: Di – Do 9 – 12 Uhr
Am besten vorher kurz anrufen

Athene Naturschutzvertrieb GmbH
Helmut Klein, Telefon 02153 5959
Bestellungen an die Geschäftsstelle

NABU Naturschutzhof
Sassenfeld 200, 41334 Nettetal,
Telefon und Fax 02153 89374
naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: ganzjährig
Mo – Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 14:30 Uhr
Mai bis Oktober: zusätzlich So 11 – 17 Uhr
Das Außengelände ist jederzeit zugänglich.

NABU im Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Spendenkonto: Sparkasse Krefeld
IBAN DE72 3205 0000 0057 0011 90
BIC SPKRDE33
Für Spendenbescheinigung bitte Adresse angeben

Ornithologie

Stefani Pleines, Telefon 02153 95835-3

Praktischer Naturschutz in Krefeld

Gerd Schmitz, Telefon 02151 46909

Schmetterlinge

Norbert Gries, Telefon 02153 1375513

Wasser/Gewässerschutz

H.-Georg Emmerich, Telefon 02151 563062

AG Eulenschutz

Markus Heines, Telefon 02153 8121

AG Obstwiesenschutz

Karoline Cremer, Telefon 0157 77020037

AG Planverfahren

Peter Kolshorn, Telefon 02163 6221

AG Wald und Baumpflege

Markus Rotzal, Telefon 0202 70556690

NABU-Pflegetrupp

Halle: Joh.-Girmes-Straße 30, Grefrath
Telefon und Fax 02158 7301
Handy 0176 44420728

Infos zu den NAJU-Kinder- und Jugendgruppen im Internet unter www.nabu-krefeld-viersen.de, Rubrik NAJU

